„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1896 unter Nr. 8967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

# Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Dienstag, 18. August 1896. — Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien. — XXXII. Jahrgang. — № 66.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

## Inhalts-Uebersicht.

**Grabenräumungspflicht.** S. 391.
**Die natürlichen Hilfsquellen Finnlands.** S. 391.
**Feuilleton:** Karl der Große als Förderer der deutschen Landwirthschaft.
**Correspondenzen:** Stettin (XII. allgemeiner Vereinstag der deutschen landwsch. Genossenschaften). — Von der pomm. Landwirthschaftskammer. S. 392.
**Von der D. L.-G.** Aufforderung zu Weizenanbauversuchen. S. 392.
**Correspondenz des Bundes der Landwirthe** (Flachsbau in Washington. Eine erfreuliche Lehre der Berufszählung). S. 392.
**Kleine Mittheilungen:** Eine neue Kartoffelkrankheit. Ausstellung von Wiesenbaugeräthen. Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen. Fütterungsversuche mit Laub. Preise von Shirehorses in England. V. internationale Hengstschau in Wien. Gesundheitszustand des amerikanischen Viehs. Rindviehseuchen in Rußland. Thierärztliche Hochschule in Hannover. Vom deutschen Fischereiverein. Widerstandsfähigkeit der Organismen gegen Kälte. Ausnutzung des Retourdampfes in Brennereien. Deutsche Spiritusausfuhr 1896. Brandverluste in Preußen 1892. Rentengüter. Befähigungsnachweis für Oekonomie-Commissare. S. 393/94.

**Zweites Blatt:**
**Schlesien:**
**Mittheilungen der Landwirthschaftskammer** (Rinderschauen).
Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.
Fleischschaf-Wollpreise.
Gesundheitszustand der Nutzthiere.
Ernteberichte.
Vom pomologischen Institut in Proskau.
Betriebsergebnisse des milchwirthschaftlichen Instituts 1895/96.
**Fragen und Antworten.**
**Marktberichte** aus Berlin, Breslau, Hamburg u. s. w.
**Telegr. Depeschen.**

## Grabenräumungspflicht.

Begreift die Räumungspflicht für einen Graben die Unterhaltung des Ufers in sich? so lautet eine in Nr. 63 des „Landwirth“ veröffentlichte Frage. Zur Räumung eines Mühlenfließgrabens, welcher 2 Mühlen das Wasser mittelst Wehr zum Betriebe zuleitet, haben die Mühlenbesitzer laut Receß sich verpflichtet. Auf einer Seite des Grabens bin ich mit meiner tiefer belegenen Wiese Adjacent. Dieses Ufer wird oft in der Weise durchbrochen durch das Mühlentriebwasser, daß dasselbe nach meiner Wiese abläuft und die Mühlen ohne Wasser stehen. Die Frage ist zu entscheiden: Ist Adjacent eines Grabens zur Uferunterhaltung verpflichtet oder haben die Räumungspflichtigen die Unterhaltung des Ufers sinngemäß übernommen? Auf diese Frage ist zu erwidern:

Die Begriffe „Räumung“ und „Uferunterhaltung“ decken sich nach dem Sprachgebrauch nicht ohne Weiteres. Unter Räumung wird man vielmehr genau genommen nur diejenigen Maßregeln verstehen können, die **im Interesse der Vorfluth** den ungehinderten Ablauf des Wassers in einem Wasserlauf ermöglichen, also insbesondere die Erhaltung der nöthigen Grabentiefe durch Auswurf und Ausschlämmen sowie die Beseitigung von Hindernissen des Wasserabflusses durch Auskrauten und Kappen oder Roden von Sträuchern, Baumwurzeln 2c. in der Grabensohle und an den Grabenufern. Die „Uferunterhaltung“ wird dagegen die weitergehende Verpflichtung zur Instandhaltung oder Wiederherstellung des Ufers zum Zwecke des Schutzes der angrenzenden Grundstücke oder im Interesse der Zuführung des Wassers nach unterhalb im Wasserlauf selbst in sich begreifen. Indessen wird für die Praxis eine strenge Auseinanderhaltung der beiden Begriffe in diesem Sinne nicht als üblich angenommrn werden können. Insbesondere ist auch für die Gesetzgebungssprache, z. B. in § 7 des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843 oder in § 10 des Vorfluthedikts vom 15. November 1811, wo gewisse polizeiliche Zwangsbefugnisse hinsichtlich der Räumung von Flüssen und Wasserläufen angeordnet sind, der Umfang dieses Begriffs nicht unstreitig und namentlich bei der Bestimmung des Vorfluthedikts die Praxis zu einer weitern Auslegung geneigt. Was nun den concreten Fall anlangt, so kann ohne die Kenntniß des ganzen Inhalts des die Räumungspflicht der Müller festlegenden Recesses eine bestimmte Auskunft nicht ertheilt werden. Es kommt namentlich auf den Anlaß an, aus dem der Receß über die Grabenunterhaltung verfügt, desgleichen darauf, wie nachweislich die Rechtsverhältnisse des Mühlgrabens vor der durch Receß abgeschlossenen Auseinandersetzung gewesen sind.

Ohne Kenntniß dieser die Auslegung beeinflussenden Umstände kann nur gesagt werden, daß die Vermuthung für eine weitere Fassung des Begriffs „Räumung“ in dem Sinne spricht, daß damit die gesammte Grabenunterhaltung hat gemeint werden sollen. Denn das Interesse der Müller, aus dem doch vermuthlich die receßmäßige Verpflichtung entsprungen sein wird, geht nicht nur auf ordnungsmäßige Freihaltung des Grabenprofils, sondern auch auf eine Sicherung der Wasserzuführung im Graben durch Uferinstandhaltung.

Mit mehr Sicherheit kann der zweite Theil der Frage beantwortet werden, ob — vorausgesetzt, daß die Müller nicht schon nach dem Receß die Ufer zu unterhalten haben, — Fragesteller als Adjacent hierzu verflichtet ist. Diese Frage ist nämlich zu verneinen. Weder das Schlesische Edikt vom 20. December 1746 über die Räumung von Wasserläufen (Korns Ediktensammlung Bd. II S. 392 ff.), noch die Schlesische Mühlenordnung vom 28. August 1777 (dieselbe Sammlung Bd. XV S. 278 ff.), noch das Allgemeine Landrecht (vergl. insbesondere § 100 Theil I Titel 8), durch das übrigens die beiden genannten Schlesischen Provinzialgesetze ihre fortdauernde Geltung nicht eingebüßt haben, kennt für Gräben, insbesondere für Mühlenfließgräben eine Verpflichtung der Anlieger als solcher zur Unterhaltung. So hat namentlich mit Recht das frühere Preußische Obertribunal in den in Striethorsts Archiv Band 74 Seite 1 ff. und im Bande 42 Seite 47 ff. der Obertribunalsentscheidungen abgedruckten Erkenntnissen geurtheilt. Vielmehr läßt sich aus den citirten Gesetzesbestimmungen nur eine Verpflichtung der **Eigenthümer des Grund und Bodens** der Wasserläufe zur Unterhaltung, bezw. Räumung herauslesen. Angrenzer und Eigenthümer sind aber keineswegs immer, namentlich nicht bei Mühlgräben, identisch, deren Eigenthum beispielsweise vielfach den Müllern zusteht. Ganz abgesehen davon aber verordnet das citirte und wie gesagt noch jetzt praktische Schlesische Edict vom 20. December 1746 in § 6 Folgendes:

„Wo die Gründe durch Aufspannung der Mühlenwässer inundirt werden und das Wasser solchergestalt in seinem Abfluß gehemmet werden muß, sind die **Eigenthümer der Mühlen,** wenn letztere beibehalten werden wollen, **verbunden,** den Fluß oder **Mühlenbach, soweit selbiger eingespannt** wird, auch dem Befinden nach 100 und mehr Ruthen lang höher auf beiden Seiten **in Dämme einzuschließen** 2c., damit solchergestalt durch die Dämme das Austreten des Wassers auf die anstoßenden Gegenden verhindert wird.“

Hieraus folgt, daß gesetzlich mangels anderweiter Regelung der Angelegenheit durch Vertrag oder Observanz die Müller die Uferdämme — und ein solcher dürfte im vorliegenden Falle den Graben gegen die **tiefer** gelegene Wiese des Fragestellers abschließen — aufzuführen und naturgemäß auch zu unterhalten haben.

Selbstverständlich konnten vorstehend nur die allgemeinen Grundsätze vorgetragen werden; ob und in wie weit sie gegenüber den receßmäßigen Bestimmungen von Bedeutung sind, ob nicht beispielsweise aus dem Recesse gerade deswegen, weil er **nur** die Räumungspflicht der Müller anordnet, per argumentum e contrario zu folgern ist, daß die Müller die Ufer nicht zu unterhalten haben, läßt sich ohne Einsicht des gesammten Materials nicht beurtheilen. Sr.

## Die natürlichen Hilfsquellen Finnlands.

Vom landwirthschaftlichen Sachverständigen in St. Petersburg.

Um Anhaltspunkte dafür zu sammeln, wie weit dieses Land vielleicht noch berufen sein könnte, mit der deutschen Landwirthschaft in Wettbewerb zu treten, dürfte es in erster Reihe nothwendig sein, denjenigen Bestand an Gütern, den die Natur hier niedergelegt hat, zu vermerken.

Da ist vor Allem der Wald, der unsere Blicke auf sich zieht; er nimmt wohl über die Hälfte von Finnland ein. Gehen wir von Süden nach Norden, in der Reihenfolge, wie die einzelnen Holzgattungen dort fortkommen, so finden wir nur in einem schmalen Striche des Südens die Eiche, der sich alsdann Esche, Haselnuß, Ahorn, Ulme und zuletzt, bis hinauf zur Linie Waza-Klibbal, auch die Linde anschließen. Bis Haupa sieht man nur noch die Espe nebst verschiedenen Tannenarten, letztere auch noch am westlichen und südlichen Ufer des Enarisees; am nördlichsten hält sich die Birke, sie reicht fast bis an das Eismeer.

Der Getreidebau theilt sich mit dem Anbau von Gräsern; Weizen findet man nur im südlichen Theile des Landes zwischen dem Botnischen Meerbusen und dem Ladogasee.

Roggen wird bis hinauf nach Sodanbyla gesäet, während die Gerste noch viel weiter nördlich fortkommt; man findet sie sogar noch bis zum südlichen Ufer der Seen vom Inari; Kartoffeln, Leinsamen, Futterrüben trifft man in fast allen Gouvernements. Auch Versuche mit Zuckerrüben sind hie und da gemacht worden und befriedigend ausgefallen.

An Erzen sind die Eisengruben im Wiborg'schen und die Kupfergruben im Gouvernement Abo zu vermerken.

Hierzu nun noch ein bedeutender Fischreichthum gerechnet, und man hat alle Hilfsquellen Finnlands, die (einschl. Lapplands) eine Bevölkerung von $2\frac{1}{2}$ Mill. Menschen, worunter $\frac{1}{4}$ Mill. Schweden, auszunutzen trachtet.

Dieser letztgenannte Stamm ist für die südliche Hälfte des Landes von der größten Bedeutung und gerade die alten, edlen Geschlechter sind es, welche die zur Passivität neigenden Finnländer geistig beleben und ihnen die Wege vorschreiten, die auch jene zu gehen haben. In den beiden nördlichsten Gouvernements ist dieses Vorbild fast gar nicht vorhanden, und von jeher war daselbst der Bauer auf sich selbst angewiesen und hat hart mit der Natur kämpfen müssen, um auch nur das Nothwendigste von ihr zu erhalten, aber gerade deshalb ist er auch lebhafteren Geistes und ergreift auch gern einmal die Aggressive; es ist kaum glaublich, wie aus diesem Theile des Landes alljährlich allein etwa 30 000 Menschen über das Weltmeer nach Arbeit suchen gehen; sie verbleiben dort 8 Monate, werden wegen ihres großen Geschicks, Holzarbeiten auszuführen, mit 3 Dollar den Tag bezahlt, und kehren dann, trotz der großen Ueberfahrtgelder, doch mit bedeutenden Mitteln wieder heim; für diese Ersparnisse kaufen sie von der Krone sofort Land, das zu bewirthschaften sie jedoch erst dann anfangen, wenn sie etwa 20 ha zusammen haben; bis dahin muß es die Freund- oder Verwandtschaft besorgen. Die Bewohner sind von seltener Genügsamkeit; in knappen Jahren verzehren sie ein Brot, das nur zum geringsten Theile aus Körnern besteht, in der Hauptsache aber aus Kiefer- und Birkenrinde gebildet wird.

Die Hauptsorge des finnischen Landwirths beruht darin, seine Torf- und Moorgründe, welche neben Wäldern und Morästen das Hauptareal bilden, zu ertragsfähigen Getreideflächen umzugestalten; auf diese Weise werden alljährlich tausende von Morgen neu geschaffen. Unten das Wasser abzuführen, die obere Krume aber mit stickstoffhaltigen und humusbildenden Theilen zu versehen, ist dabei der Grundgedanke der Melioration.

Das auf den tiefliegenden, vor der Hand zu Culturen noch unbrauchbaren Morästen sich bildende Moos, das öfters eine Tiefe von einem Meter hat, bildet ein werthvolles Mittel zur Hebung der neugewonnenen Bodenflächen; zu diesem Zwecke wird dasselbe, nachdem es dem Moraste entzogen, in großen Räumlichkeiten untergebracht, getrocknet, dann vermittelst einer sich dazu besonders eignenden Maschine in kleinste Theilchen zerstückelt, um schließlich auf dem zu meliorirenden Acker etwa 3″ stark aufgelegt und mit einer Lehmschicht überkarrt zu werden.

Wie der zum Getreidebau bestens sich eignende Boden, so sind in gleicher Weise auch die herrlichsten Wiesen unter den Händen der Finnländer entstanden, und oft gedenkt man im Hinblick auf diese Cultur der jungen in ihrer Ausbildung begriffenen Landwirthe des Westens, für die es sicherlich von unschätzbarem Nutzen sein müßte, wenn sie ihre Thätigkeit auch einmal in diese östlichen Gegenden verlegen möchten, um sich die Erkenntniß anzueignen, unter welch schwierigen Verhältnissen hier die Erträge dem Boden abgerungen werden müssen, und welch intensiven Fleißes — bei gänzlichem Aufgehen im Berufe selbst — es bedarf, um die Natur sich nutzbar zu machen.

## Correspondenzen.

**Stettin,** 15. August. [XII. **Allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften.**] Die Verhandlungen des XII. Allgemeinen Vereinstages der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften sind hier vor einigen Tagen eröffnet worden. Zum Vorsitzenden wurde Kreisrath a. D. und Genossenschaftsanwalt Haas zu Offenbach a. M. gewählt. Zum Ehrenvorsitzenden wurde der Landwirthschaftskammerpräsident, Graf Schwerin-Löwitz, ernannt. Geh. Regierungsrath Conrad, als Vertreter des Landwirthschaftsministers, spricht in seinem und seines Chefs Namen den Dank für die an ihn ergangene Einladung aus. Er giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das Genossenschaftswesen zur Linderung der Noth der Landwirthschaft beitragen möge, und daß im Besonderen der Preis des Getreides sich durch die Siloanlagen günstiger gestalten werde. Auch Landrichter Fritze, als Vertreter des Justizministers, hebt hervor, daß die Justizverwaltung der Förderung des Genossenschaftswesens bereitwilligst entgegengekommen sei; im letzten Jahre seien nicht weniger als fünfviertel Tausend neue Genossenschaften in die Register eingetragen worden. — Vom österreichischen Ackerbauminister ist der Ministerialsecretär Ertel entsandt worden. — Das gewählte Bureau besteht aus dem Vorsitzenden, dem Ehrenpräsidenten, ferner dem Freiherrn von Canstein und von Blankenburg-Strippow. — von Knebel-Döberitz-Lübgust spricht über die geschichtliche Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in Pommern. — Der Vorsitzende erstattet alsdann den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: „Die Entwickelung der landwirthschaftlichen Genossenschaften ist im letzten Jahre durchweg erfreulich gewesen. Die genossenschaftliche Selbsthilfe bildet in der landwirthschaftlichen Nothlage immer mehr ein letztes Hilfsmittel, von ihrer Ausbreitung ist der Anstoß zu der schließlichen Besserung zu erwarten. Sie weckt alle sittlichen Kräfte und bringt materielle Besserung, soweit die Selbsthilfe das unter den jetzigen Umständen überhaupt vermag. Die Erschöpfung der Selbsthilfe auf genossenschaftlichem Wege giebt den besten Anspruch auf Forderung ergänzen

der gesetzlicher Hilfe. — Die Gesammtzahl der Genossenschaften in Deutschland beträgt jetzt etwa 13 000 gegen 11 000 im Vorjahr. Die städtischen Genossenschaften haben wenig zugenommen, fast nur Arbeiterconsumvereine sind neu erstanden. Landwirthschaftliche eingetragene Genossenschaften bestehen jetzt 8966 oder 69 pCt. aller. Diese vertheilen sich nach Arten und Ländern wie folgt:

| | in Preußen | in Bayern | anderen Staaten | Deutschland |
|---|---|---|---|---|
| Creditvereine . . . | 3002 | 1575 | 1814 | 6391 |
| Consumvereine . . | 355 | 142 | 408 | 905 |
| Molkereien . . . . | 1838 | 44 | 315 | 1397 |
| Sonst. Genossensch. . | 161 | 44 | 68 | 273 |
| Zusammen | 4556 | 1805 | 2605 | 8966 |

Noch nie ist ein so großer Zuwachs dagewesen, wie im letzten Jahr. Hinzugekommen sind in diesem Jahre eine Centralgenossenschaft, 1525 Creditgenossenschaften, 39 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 181 Molkereigenossenschaften, 69 sonstige Genossenschaften, im Ganzen 1814 gegen 1185 im Vorjahr. Dagegen sind die Auflösungen verschwindend (19). Die Auflösungen nehmen stetig ab. Die Zahl der landwirthschaftlichen Genossenschaften war 1890: 3000, 1891: 3625, dann 4374, 4976, 6031, 7170 und jetzt 8900. Revisionsverbände landwirthschaftlicher Genossenschaften bestehen 36. Centralgenossenschaften für Credit, Einkauf und Verkauf bestehen 34, davon 27 im Allgemeinen Verband. In der Margarinefrage war die Arbeit des Allgemeinen Verbandes erfolglos, dagegen hatte sie Erfolg in der Frage der Sonntagsruhe. Die genossenschaftliche Kornverwerthung ist durch die Bewilligung von 3 Millionen in Preußen gefördert. Auf alle Gebiete dehnt sich das Genossenschaftswesen aus. Der Allgemeine Verband hat jetzt 24 Verbände (im Vorjahr 21), 12 Centralkassen (Banken) (1895: 10), 13 Centraleinkaufsgenossenschaften (11), Central-Butterverkaufsgenossenschaften 5 (5), Spar- und Darlehnskassen 1785 (1032), Bezugsvereine (mit den nicht eingetragenen) 1046 (743), Molkereien 707 (600), im Ganzen 3633 Genossenschaften (im Vorjahr 2422). 11 Centralkassen (Banken) des Allgemeinen Verbandes hatten 1895 einen Umschlag von 92 Mill. Mark (1894: 58 Mill. Mark). Die Haftsummen betrugen am Jahresschluß 10,9 Mill. Mark (1894: 2,3 Mill. Mark). Dazu kommen 80 Mill. Mark Umsatz in den isolirten Verbänden und 63 Mill. Mark beim Neuwieder Verband. 13 Centraleinkaufsgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes kauften 6,2 Mill. Centner (1894: 5,1 Mill. Centner), je im Werth von 15 Mill. Mark. Die Butterverkaufsgenossenschaften gehören sämmtlich dem Allgemeinen Verband an und setzten 1895 für 4,7 Mill. Mark (1894 für 2,4 Mill. Mark) ab. Der Allgemeine Verband der deutschen landw. Genossenschaften stehe an der Spitze der deutschen Genossenschaftsbewegung, sein Einfluß sei ständig im Wachsen, er gehe einer schönen Zukunft entgegen." — Dem Vortrage folgte lebhafter Beifall. Die Versammlung dankte dem Anwalte für seine aufopfernde Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen. — Es folgte Punkt 7 der Tagesordnung: „**Die ethische und wirthschaftliche Aufgabe des Genossenschaftswesens**" (auf Antrag des Verbandes hannoverscher landwirthschaftlicher Genossenschaften). Der eingehende Vortrag des Referenten A. Fricke-Hannover gipfelte in folgenden Leitsätzen: 1. Beide Aufgaben haben gleiche Berechtigung, die Bevorzugung der einen auf Kosten der anderen ist eine Verirrung, die den Genossenschaften zu Schaden gereicht. 2. Durch genossenschaftliche Arbeit andere als die gleichberechtigten ethischen und wirthschaftlichen Ziele verfolgen, heißt nichts anderes, als mit einem edelsten und besten Mittel, die Wohlfahrt unseres Volkes und Vaterlandes zu fördern, groben Mißbrauch treiben. 3. Das Werden und Bestehen der Genossenschaften hängt von der richtigen Erkenntniß der ethischen und wirthschaftlichen Aufgabe ab; alle künstlichen und den Rahmen der Belehrung überschreitenden Mittel zur Verbreitung der Genossenschaften sind verwerflich; das richtige Verständniß für die freie genossenschaftliche Arbeit und das Vertrauen zu dem Ziele dieser Arbeit und zu der Einsicht der Genossen machen alle Zwangsmaßregeln gegen Auflösung und Ausscheiden im Statut der Genossenschaft sowohl wie in dem des Verbandes überflüssig." — Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank aus für den Vortrag und stellte dann die Thesen zur Discussion. Nach einem kurzen Schlußworte des Referenten wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen.

In der Nachmittags-Sitzung beschäftigte sich der Genossenschaftstag zunächst mit der Frage des genossenschaftlichen Kornverkaufs, mit welcher Frage er sich bereits 1891 und 1895 beschäftigt hatte. Nach einem einleitenden Referate stellte Rittergutsbesitzer v. Hertzberg-Lottin folgenden Antrag: „In Erwägung, daß der willkürlichen Preisbestimmung der Getreidebörsen kein erfolgreicher Widerstand seitens der einzelnen Landwirthe entgegengesetzt werden kann, erscheint der Bau staatlicher Getreide-Lagerhäuser an allen geeigneten Bahnstationen und deren genossenschaftlicher Betrieb durch die Landwirthe ein geeignetes Mittel, die Preisbildung für Getreide im Interesse der Erzeuger und Verbraucher von dem Börsenspiel unabhängig zu gestalten." — Nach längerer Debatte, an der sich die Herren v. Graß-Klanin, Abgeordneter v. Mendel-Steinfels, Rechtsanwalt Eschenbach-Berlin und Oekonomie-Rath Stoeckel betheiligten, theilte Freiherr v. Wangenheim mit, daß der Bund der Landwirthe in Pommern beschlossen habe, in eine Organisation des Getreidevertaufs einzutreten. — Geheimer Justizrath Prof Dr. Enneccerus-Marburg findet den Antrag des Referenten zu eng gesetzt. Nach der Resolution müsse man den Eindruck gewinnen, als richte sich die Errichtung der Kornhäuser allein gegen die Mißstände an der Börse. Solche Mißstände mögen bestehen, der Werth der Kornhäuser sei aber in ganz anderen Dingen vornehmlich zu suchen, die vollkommen unabhängig von den Mißbräuchen der Börse sind. Nach weiterer Debatte wird der Antrag des Referenten in folgender, von Professor Enneccerus beantragter Abänderung angenommen: „Der Bau staatlicher Getreide-Lagerhäuser an allen geeigneten Bahnstationen und deren genossenschaftlicher Betrieb durch die Landwirthe erscheint als ein geeignetes Mittel, die Absatz-Bedingungen für Getreide im Interesse der Erzeuger und Verkäufer zu verbessern." — Ferner gelangte noch folgender Antrag von Graf Schwerin-Löwitz zur Annahme: „Um sofort, auch schon vor Erbauung von Kornhäusern, ein Ueberangebot von Getreide und einen weiteren Preissturz möglichst zu verhüten, empfiehlt es sich: a) eine umfangreiche Lombardirung von Getreide unter Benutzung der von der Reichsbank angebotenen Beleihung; b) eine von den Börsen-Notizen unabhängige Feststellung der wirklich gezahlten Getreidepreise auf genossenschaftlichem Wege."

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf: „Bericht über die Gestaltung und Ablehnung der **Margarine-Vorlage** und Stellungnahme dazu." Der Referent Siedel-Güstrow faßte seine Ausführungen in folgende Anträge zusammen: 1. Der Allgemeine Vereinstag spricht sein Bedauern darüber aus, daß ein wirkungsvolles Margarine-Gesetz noch nicht zustande gekommen ist, und die Erwartung, daß baldmöglichst ein den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft Rechnung tragendes Gesetz wieder eingebracht werde und zur Annahme gelange; derselbe erkennt darin, daß die bezüglichen Eingaben von landwirthschaftlichen und milchwirthschaftlichen Körperschaften an Reichstag und Bundesrath übereinstimmende Wünsche enthalten, eine Hauptbedingung, die Wünsche der Landwirthschaft zur Geltung zu bringen, und ersucht daher den Anwalt des Allgemeinen Verbandes eine solche Einigung anzustreben. 2. Der Vereinstag sieht nächst einem wirkungsvollen Margarine-Gesetz in der Selbsthilfe der Molkerei-Genossenschaften das wichtigste Förderungsmittel in der Margarine-Angelegenheit für die Interessen der Landwirthschaft, erkennt deren Anwendung als eine Pflicht jeder Genossenschaft an und ersucht besonders die Verbände, darauf hinzuwirken, daß die ihnen angeschlossenen Molkerei-Genossenschaften sich verpflichten, weder Margarine herzustellen, noch bei ihren Mitgliedern den Verbrauch von Margarine in der eigenen Wirthschaft zuzulassen."— Plehn-Gruppe befürwortet eine strengere Handhabung des Nahrungsmittel-Gesetzes bei Butter-Verfälschungen. Die Anträge finden einstimmige Annahme.

---

## Von der pommerschen Landwirthschaftskammer.

(Produktenverkaufs-Vermittelung.)

Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern hat in seiner Sitzung vom 28. Juli beschlossen, eine Vermittelungsstelle für den für Landwirthe unentgeltlichen Nachweis von Käufern und Verkäufern landwirthschaftlicher Erzeugnisse (ausgeschlossen Vieh) zu errichten und dieselbe, unter Controle der Kammer, der pommerschen landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft zu Stettin, Frauenstraße 40, 1. Etage, zu übertragen. Bei letzterer sind auch die Bedingungen für den Geschäftsverkehr zu erfahren.

---

## Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

### Aufforderung zur Betheiligung an den Anbauversuchen mit verschiedenen Weizensorten.

Die Anbauversuche der D. L.-G. zur Prüfung der verschiedenen Square head-Zuchten sollen auch in diesem Jahre fortgesetzt werden. Die bisher durchgeführten Versuche, über die in nächster Zeit berichtet werden wird, haben ziemlich bedeutende Ertragsunterschiede zwischen den einzelnen Zuchten ergeben, die auf das verschiedene Maß von Winterfestigkeit, Wüchsigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Lagern zurückzuführen sind. Ob diese Unterschiede in Jahren mit anderen Witterungsverhältnissen in derselben Richtung auftreten werden, müssen weitere Versuche zeigen, die umsoweniger zu entbehren sind, als einzelne Zuchten 1895/96 zum ersten Male auf ihren Anbauwerth geprüft wurden. Da nach früheren Versuchen bekanntlich auf gutem Weizenboden der Square head-Weizen durch keine andere Sorte im Ertrage übertroffen wird, so leuchtet die Bedeutung der Prüfung der vorhandenen Square head-Zuchten für die Rentabilität des Weizenbaues ein. Die Saatgutabtheilung der D. L.-G. ersucht deshalb diejenigen Herren, welche sich mit der Zucht von Square head-Weizen beschäftigen und eine besonders ertragfähige Zucht zu haben glauben, sich zur Lieferung von Saatgut für den Wettanbau baldthunlichst bereit erklären zu wollen. Andererseits werden die Landwirthe, welche, auf gutem Boden wirthschaftend, die für ihre Verhältnisse passendste Square head-Zucht kennen lernen wollen, gebeten, sich recht zahlreich an den diesjährigen Anbauversuchen zu betheiligen und ihre Bereitwilligkeit hierzu möglichst bald dem Unterzeichneten mitzutheilen. Im vorigen Jahre sind auch die Versuche, welche dazu dienen sollen, die geeignetste Weizensorte für die leichteren Böden und für rauhere Lagen ausfindig zu machen, wieder aufgenommen worden. Auch diese Versuche können nur dann zu sicheren Ergebnissen führen, wenn sie weiter fortgesetzt werden. Es werden daher diejenigen Herren, welche unter den bezeichneten Boden- und klimatischen Verhältnissen wirthschaften, dringend gebeten, durch Anstellung von vergleichenden Anbauversuchen zur Beantwortung dieser sehr wichtigen Frage beitragen zu wollen. Alle Versuche müssen mit wenigstens fünf Sorten auf je mindestens 1/4 ha großen, neben einander liegenden gleichartigen Feldstücken angestellt werden. Der Preis des Saatgutes, sowie die Frachtkosten sind von den Versuchsanstellern zu tragen; die Frachtkosten werden jedoch vom Directorium der D. L.-G. bei Vorlage der Frachtbriefe zurückerstattet, wenn die Versuche ordnungsmäßig durchgeführt sind und über die Ergebnisse derselben Bericht erstattet ist. Die Anmeldungen für Lieferung von Saatgut sowohl, wie zur Betheiligung an den Anbauversuchen sind sobald als möglich an den Unterzeichneten zu richten, der über alle Einzelheiten gern unmittelbar Auskunft giebt.

Göttingen, den 27. Juli 1896. Dr. Edler.

## Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

### Flachsbau in Washington.

Die Handelskammer von Seattle, Wash., schickte unlängst eine bedeutendere Menge in dortiger Gegend gewachsenen Flachses an die große Leinwaarenfirma Barbour u. Sons in Lisburn, Irland, mit der Bitte, Bast und Stengel zu untersuchen und ihre Meinung über deren industriellen Werth abzugeben. Die Antwort ist jetzt erfolgt und lautet ganz außerordentlich günstig. Barbour u. Sons erklären, daß der ihnen übersandte Flachs von hervorragender Güte und dem aus der Gegend von Courtrai, Belgien, kommenden Flachs, der im Rufe ganz besonderer Vorzüglichkeit steht, sehr ähnlich ist. Auch von anderen Kennern wurden ähnliche Urtheile abgegeben, und aus Seattle wird gemeldet, daß die weitgehenden Versuche, die man in diesem Jahre am Puged Sund mit dem Flachsbau machte, sehr zufriedenstellend ausfielen und zu den besten Hoffnungen berechtigen. Die Anpflanzungsversuche wurden unter der Aufsicht und Leitung der Ackerbauversuchsstation von Puyallup gemacht und haben, nach den Berichten der Beamten, ersehen lassen, daß sich das Klima und die Bodenverhältnisse in der Gegend um den Puget Sund in ganz vorzüglicher Weise für den Flachsbau eignen. Es scheint demnach, als ob der ferne Nordwesten um eine neue lohnende Industrie bereichert werden sollte; im Uebrigen ist das Ende vom Liede eine neue Concurrenz für den geplagten europäischen Landmann.

### Eine erfreuliche Lehre der Berufszählung.

Das Manchesterthum, bezw. seine deutsche Deckadresse, der Freisinn, kann sich, wie bekannt, in der Glorificirung des — industriellen — Großbetriebes im Gegensatz zum kleinen — angeblich dem Untergange geweihten — Betriebe gar nicht genug thun. Nicht wirthschaftliche Vorzüge nur, sondern gewissermaßen Tugenden sind es, welche man dort willig und im Ueberfluß entdeckt. Alle Theorie geht mit dem Augenblick in die Brüche, sobald es sich um den Großbetrieb landwirthschaftlicher Natur handelt. Man weiß, aus welchen Gründen. Unablässig bohrt man freisinnigerseits gegen den größeren ländlichen Besitzer, den „Junker": fortwährend sucht man das Schreckgespenst der Latifundienwirthschaft an die Wand zu malen; immerfort unternimmt man es, gegen jenen, den von ihm vorgeblich bedrohten Bauern auszuspielen, weil man den ersteren fürchtet, während man den letzteren, irrthümlicher Weise, mit volltönenden, humanitären Phrasen zu bethören hofft. Unser Kampf zum Wohl der Landwirthschaft, uns aufgezwungen durch die Verhältnisse, gilt in erster Linie der Erhaltung und Ausbreitung des, für Deutschland so nothwendigen, Bauernstandes, die Erhaltung des größeren Besitzes fördern wir damit ebenfalls. Denn es besteht eben zwischen beiden kein Interessengegensatz. Aus diesen Erwägungen heraus freuen wir uns darüber, daß die Berufszählung ergeben hat, daß das Verhältniß der selbständigen Besitzer zu den blos dienenden Personen, sowie dasjenige des Kleinbesitzes zum Großgrundbesitz als ein günstiges erscheint. Sogar ein Blatt wie die „Post", das doch hochagrarischer Gesinnung nicht verdächtig ist, urtheilt folgendermaßen:

„Die große Zahl der selbständigen Landwirthe beweist, daß die sociale Gliederung des Grundbesitzes bei uns noch immer eine gesunde ist, und daß wir von der Gefahr der Latifundienwirthschaft noch weit entfernt sind. Im Gegentheil hat sogar die Berufsstatistik eine Zunahme des Kleinbesitzes erwiesen."

„Ganz im Gegensatze zur Landwirthschaft zeigt sich in der Industrie, im Handel und Verkehr eine auf den Großbetrieb oder doch auf die Vergrößerung der Betriebe gerichtete Entwickelung." „Die Möglichkeit für einen gewerblichen oder Handlungsgehilfen, sich selbständig zu machen, wird geringer und die charakteristische Richtung von Industrie, Handel und Verkehr auf den Großbetrieb wird immer schärfer ausgeprägt."

Arbeiten wir unsererseits daran, daß der manchesterliche Freisinn es in der Landwirthschaft nicht auch dahin bringe!

---

## Kleine Mittheilungen.

### Ueber eine neue Kartoffelkrankheit.

Prof. Carl Sajó in Gödöllö-Veresegyhaz (Ungarn) berichtet in dem „Oesterr. Landw. Wochenblatt" Nr. 24, lfd. Jahrgang, über das Auftreten einer neuen bezw. bisher nur in Amerika aufgetretenen, dort als „Early blight" bezeichneten Kartoffelkrankheit, welche seit vier Jahren auf seiner Besitzung Kis-Szent-Miklos bei Budapest und in der ganzen Umgebung viel Schaden angerichtet hat. Die Beobachtungen Sorauer's haben sodann ergeben, daß die Krankheit auch in manchen Gegenden Deutschlands im vorigen Jahre massenhaft aufgetreten ist, dortselbst aber vermuthlich ebenso wie in Ungarn mit der gewöhnlichen, durch Phytophthora infestans verursachten Kartoffelfäule verwechselt worden ist. Sorauer untersuchte die Krankheit eingehender, wobei er zu folgenden Ergebnissen kommt („Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten" 1896, Heft 1): Als erste Symptome zeigen sich scharf begrenzte, absterbende Flecken auf den Blättern, welch letztere vergilben und allmählich absterben. Die Flecken sind unregelmäßig auf der Blattfläche vertheilt, von rundlich-eckiger Gestalt. Die hier anfangs kaum wahrnehmbare Braunfärbung der Gewebepartien wird bald tiefer, zuletzt intensiv braun; oft zeigt sich eine schwache Zonenbildung. Die Größe der Flecken beträgt etwa bis zu 1 cm Durchmesser. Nach Mittheilung von Prof. Sajó treten die ersten Anzeichen der Krankheit gewöhnlich nach Regenfällen hervor; ihre Ausbreitung scheint jedoch durch Dürre begünstigt zu werden. Der genannte Forscher will es vor der Hand dahingestellt sein lassen, ob der untersuchte Pilz identisch mit dem von Galloway und James Fletscher beschriebenen Macrosporium Solani Ell. et Mart., welcher in Amerika

---

## Feuilleton.

### Karl der Große als Förderer der deutschen Landwirthschaft.

Von Dr. Ernst Gerland-Kassel.

II. [Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Sehen wir nun, wie die Verwaltung der Güter in den unteren Instanzen vor sich ging. Das ganze Dominialgebiet zerfiel zunächst in einzelne Gutsbezirke (fisci), von denen jeder ein sehr großes Gebiet (50- bis 100 000 Quadratkilometer umfaßte. An der Spitze eines solchen Gutsbezirkes stand ein Amtmann (iudex). Die einzelnen Gutsbezirke setzten sich wiederum aus den mannigfachsten Bestandtheilen zusammen; da gab es Güter und Höfe (villae und curtes) der verschiedensten Art, Mühlen, Weinschenken (denn der Weinschank war Vorrecht der betreffenden Grundbesitzer), Arbeitshäuser für Frauen und Handwerker, Wälder, Fischteiche, Brühle (bewässerte Wiesen), Straßen und Brücken. Die Güter und Höfe zerfielen in das Herrengut (curtis dominica, curia salica), auf dem der Amtmann wohnte, in die Fronhöfe, auf denen seine Unterbeamten saßen, und in die von diesen abhängigen zinspflichtigen Hufen, mochten diese nun an freie Leute als freie Hufen (mansi ingenuiles) oder an unfreie als Knechtshufen (mansi serviles) übertragen sein. Pflicht des Bezirksvorstehers oder Amtmannes (iudex) war es nun, den ganzen Gutsbezirk zu überwachen. Rechtsprechung über die gesammten Zugehörigen des Bezirks (Cap. 56), Sorge für richtiges Maß und Gewicht (Cap. 9), für gute Wirthschaft in den Schänken (Cap. 22), Bewahrung der Frauenhäuser vor Einbruch (Cap. 49), der Aecker vor Zauberei (Cap. 51 und 53), Maßregeln zur Vertilgung der Wölfe (Cap. 69) waren sein Amt. „Daß das Gesinde gut arbeite und nicht auf den Jahrmärkten herumlaufe„ (Cap. 54), soll sein Hauptaugenmerk sein. Vor allem aber stand ihm die technische Oberleitung zu; der landwirthschaftliche und forstwirthschaftliche Betrieb, die Pferdezucht, Müllerei, Bäckerei, Fischerei, Brauerei, Hundezucht, Bienenzucht, die Aufsicht über das gesammte Handwerk gehörte zu seinem Geschäft. Rechnet man dazu die Arbeit der Rechnungsführung und der beständigen Berichte an den Hof, so kann man sich von der Arbeitslast des Amtmannes eine Vorstellung machen und begreifen, daß er einer ganzen Schaar von Unterbeamten bedurfte.

Diese Unterbeamten (iuniores, ministeriales) hatten in der Hauptsache die Fronhöfe zu verwalten, als solche hießen sie Maier (maiores). Auf diesen Fronhöfen hatten sie, sowie auch der Amtmann auf seinem Herrenhof, die Arbeitsleistungen der dienstpflichtigen Bauern in Empfang zu nehmen und zu verwenden, ebenso die Abgaben der zinspflichtigen Bauern einzusammeln. Uebrigens boten ihnen die dienstpflichtigen Bauern nicht die einzige Arbeitskraft dar. Auf jedem Gut gab es auch eine Anzahl Unfreier, die nicht mit einer Hufe ausgestattet waren und die ihren Unterhalt auf dem Hofe selbst erhielten, d. h. entweder auf Deputat gestellt waren und einen eigenen Haushalt hatten oder mit am Gutstisch aßen. Natürlich standen sich diese bei weitem schlechter, da ihre Arbeitsleistungen nicht begrenzt waren, während die mit einer Hufe ausgestatteten Leute nur für bestimmte Tage innerhalb der Woche zur Arbeit verpflichtet waren. Amtmann und Maier waren nun streng gehalten, nicht mehr Arbeit von ihren Untergebenen zu fordern, als wie diese zu leisten hatten; auch eine Verwendung derselben im eigenen Interesse war streng verboten. „Daß kein Amtmann die Hufenbesitzer zu seinen Geschäften und zu seinen Hunden nehme", heißt es Cap. 11 unseres Kapitulare und ähnlich Cap. 3: „Unsere Amtleute sollen sich nicht unterstehen, unser Gesinde zu ihrem Dienste zu gebrauchen, nicht sie zu Vorspann, nicht zum Holzfällen, nicht zu anderer Arbeit zwingen; von ihnen keine Geschenke nehmen, kein Pferd, keinen Ochsen, keine Kuh, kein Schwein, kein Schaf, kein Ferkel, kein Lamm, noch sonst etwas außer Getränken, Hülsenfrüchten, Obst, Hühnern und Eiern." Wir sehen also, einige Geschenke anzunehmen, war den königlichen Domänenbeamten erlaubt, und diese bildeten einen Theil ihrer Besoldung. Den hauptsächlichsten Lohn für ihre Dienstleistung aber fanden sie in den Erträgnissen des ihnen überwiesenen Gutes, von denen sie nur einen Theil an den Hof abzuliefern hatten.

Neben den eigentlich landwirthschaftlichen Betrieben gab es nun, wie wir oben sahen, auch noch mannigfaltige andere Unternehmungen innerhalb der großen Domänenbezirke. Auch diese forderten ihre Vorsteher. So standen dem Amtmann für die Verwaltung der Forsten die Förster (forestarii) zur Seite. Daneben gab es Kellermeister (cellerarii) für die großen Kellereien, Gestütsverwalter (poledrarii), Zolleinnehmer (telonarii), Braumeister, die gutes Bier zu brauen hatten, u. a. m. Alle diese Leute gehörten mit den Maiern zusammen zur Klasse der Unterbeamten. Was ihre Lebensstellung anlangt, so bestimmt Karl ausdrücklich, daß man nicht reiche Leute dazu nehme, die ihr Amt dann vielleicht nur als Nebenbeschäftigung betrachtet haben würden, sondern „Leute von mittleren Umständen, welche treu sind" (Cap. 60). Ihre Arbeitskraft soll von ihrem Amt vollständig in Anspruch genommen werden. Doch soll man ihnen auch wieder nicht zu viel zumuthen. „Die Maier sollen nicht mehr unter ihrer Besorgung haben, als sie von einem Tage umgehen und besehen können" (Cap. 26).

So sehen wir, wie Karl seinen weiten Landbesitz aufs trefflichste organisirt und eingerichtet hatte. Nicht minder eifrig aber hat er sich um die technische Seite der Landwirthschaft bekümmert und auch hierüber in unserem Kapitulare verschiedene und wichtige Vorschriften erlassen. So giebt er Cap. 13 bis 15 eingehende Anweisungen für die königlichen Gestüte, Cap. 23 für die Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Ziegenzucht; Cap. 18 verlangt er, daß man bei den Mühlen möglichst viel Hühner und Gänse halte, Cap. 19, daß auf den Hauptgütern bei den Scheunen 100 Hühner und 30 Gänse, auf den Hufengütern 50 Hühner und 12 Gänse gehalten werden sollen. Gemästete Gänse und gemästete Hühner sollen stets für die königliche Wirthschaft bereit gehalten werden (Cap. 38); auch soll man auf jedem Gute nicht weniger als zwei Mastochsen halten und von diesen sowie von Schweinen Salzfleisch bereiten (Cap. 35). Auch die Bereitung von Speck, Rauchfleisch, Würsten, eingesalzenem Fleisch, Wein, Essig, Maulbeerwein, gekochtem Wein, Fischsaft, Senf, Käse, Butter, Malz, Bier, Meth, Honig, Wachs, Mehl wird vorgeschrieben und darauf hingewiesen, daß alles mit der größten Reinlichkeit bereitet werde (Cap. 34). Hierher gehört auch, wenn die Amtleute angehalten werden, darauf zu sehen, daß Niemand die Trauben mit den Füßen trete, sondern alles reinlich und anständig geschehe (Cap. 48). Auch für die Zierde und den Schmuck der Wirthschaft hatte Karl Sinn. Wie er eine Reihe von Blumen und Gartenpflanzen, wie wir später sehen werden, eingeführt hatte, so bestimmte er auch, daß „um der Zierde willen jeder Amtmann auf unsern Landgütern einige edle Hühner, Pfauen, Fasanen, Enten, Tauben, Rebhühner, Turteltauben ohne Ausnahme halten solle (Cap. 40).

Die sämmtlichen damals betriebenen Nebenzweige der Landwirthschaft hat er in den Kreis seiner Betrachtung gezogen; Cap. 17 schreibt er vor, daß auf jedem Gute ein Mann mit der Imkerei beschäftigt sein solle, Cap. 21 und 65 giebt er Vorschriften über die Fischzucht und die Anlegung von Fischteichen; Cap. 45 fordert er, daß in jedem Domänenbezirk vorhanden seien Fischer, Vogelfänger,

die erwähnte, als „Early Potato Blight" bezeichnete, sehr gefürchtete Kartoffelkrankheit hervorruft, ist; allem Anscheine nach scheint dieses jedoch der Fall zu sein. Wegen der regelmäßigen Bildung der typischen Konidienketten glaubt Sorauer den Parasiten der Gattung Alternaria mit dem Speciesnamen Solani unterordnen zu müssen und schlägt als deutschen Namen für die Krankheit die Bezeichnung „Dürrfleckenkrankheit" vor. Auf die Knolle soll der Pilz nicht übergehen. Das Auftreten in unserer Gegend hält Sorauer für neu; doch tritt die Krankheit heute schon viel ausgedehnter auf, als angenommen wird, da es Sorauer gelang, auf eingesandtem abgestorbenem Kartoffelkraut aus Brandenburg, Schlesien, Bayern und vom Rhein den Pilz nachzuweisen. Der Ertragsausfall wird von Prof. Sajó als sehr bedeutend angegeben. Gegenmittel sind natürlich bis heute noch nicht erprobt, ebensowenig sind die Bedingungen, welche das Auftreten der Krankheit begünstigen, sicher erkannt; Sajó glaubt, daß Dürre der Ausbreitung günstig sei. In Amerika soll sich gegen die Early blight die Bordelaiser Brühe bewährt haben, doch ist zu berücksichtigen, daß gegen diesen Parasiten ein frühzeitiges Bespritzen ins Auge gefaßt werden muß, da der Pilz schon vor der gewöhnlichen Kartoffelkrankheit aufzutreten pflegt.

**Ausstellung von Wiesenbau- und Wiesenbearbeitungsgeräthen.**

Der land- und forstwirthschaftliche Verein Plaau (Böhmen) veranstaltet am 29. und 30. August l. J. im Stadtparke in Plaau eine Ausstellung von Wiesenbau- und Wiesenbearbeitungsgeräthen, Maschinen, dann Düngemitteln, Büchern und kurz von allen auf Wiesenbau Bezug habenden Gegenständen, welche sich an den in der Zeit vom 2. bis 29. August l. J. daselbst stattfindenden Wiesenbaukurs anschließen soll. Der Verein erläßt eine Aufforderung, sich an dieser Ausstellung mit möglichst vielen Gegenständen zu betheiligen und ihn wegen des für die Ausstellungsgegenstände in Anspruch zu nehmenden Raumes bis zum 15. August l. J. gefälligst zu benachrichtigen. Ferner bemerkt der Verein, daß in Böhmen überall das Interesse für Wiesenbau fortwährend im Zunehmen begriffen ist, und daß er es daher für seine Aufgabe angesehen habe, die landwirthschaftliche Bevölkerung mit allen auf den Wiesenbau Bezug habenden Geräthen, Maschinen, Düngemitteln 2c. durch diese Ausstellung möglichst bekannt zu machen. Er rechnet auf einen sehr zahlreichen Besuch dieser Ausstellung und sind überzeugt, daß die Herren Fabrikanten und Händler, welche dieselbe beschicken, durch diese Ausstellung Gelegenheit bekommen, sich in weiteren Kreisen dortigen Landwirthe bekannt zu machen und einen neuen Kundenkreis sich zu verschaffen. Indem der Verein die Beschickung dieser Ausstellung nochmals angelegentlichst empfiehlt, macht er darauf aufmerksam, daß die böhmische Landesculturbehörde zur Prämiirung silberne und bronzene Medaillen, sowie Ehrendiplome zur Verfügung gestellt hat.

**Verbreitung der Maul- und Klauenseuche** in Preußen Ende **Juli** 1896.

| Regierungsbezirk | Die Seuche herrschte in Kreisen | Gem.- (Guts-) Bezirken | Von je 1000 Gemeinden (Gutsbez.) waren verseucht |
|---|---|---|---|
| Danzig . . . . | 2 | 4 | 3,17 |
| Marienwerder . . | 2 | 2 | 0,88 |
| Potsdam . . . . | 10 | 54 | 20,87 |
| Frankfurt . . . . | 1 | 1 | 0,36 |
| Stettin . . . . | 6 | 15 | 8,00 |
| Stralsund . . . . | 1 | 1 | 1,12 |
| **Posen** . . . . . | 3 | 3 | 0,91 |
| **Bromberg** . . . | 3 | 5 | 2,24 |
| **Breslau** . . . . | 5 | 10 | 2,63 |
| **Oppeln**. . . . . | 4 | 5 | 1,78 |
| Magdeburg . . . | 11 | 36 | 25,00 |
| Merseburg. . . . | 9 | 24 | 10,38 |
| Erfurt . . . . | 1 | 1 | 1,70 |
| Schleswig . . . | 4 | 37 | 17,33 |
| Hannover . . . | 7 | 25 | 39,74 |
| Hildesheim . . . | 7 | 27 | 37,29 |
| Lüneburg . . . . | 7 | 17 | 11,54 |
| Stade . . . . . | 3 | 18 | 24,79 |
| Aurich . . . . . | 5 | 40 | 116,95 |
| Münster . . . . | 7 | 25 | 93,28 |
| Minden . . . . | 3 | 16 | 31,37 |
| Arnsberg . . . . | 14 | 87 | 102,35 |
| Cassel . . . . . | 3 | 11 | 6,57 |
| Wiesbaden . . . | 4 | 6 | 6,41 |
| Coblenz . . . . | 3 | 4 | 3,82 |
| Düsseldorf. . . . | 12 | 66 | 153,48 |
| Köln . . . . . | 2 | 16 | 54,05 |
| Trier . . . . . | 2 | 2 | 1,77 |
| Aachen . . . . | 2 | 17 | 43,59 |
| | 143 | 575 | |

**Fütterungsversuche mit Laub.**

Beim 2. Schesischen Ulanen-Regiment stellte nach der „Berliner thierärztl. Wochenschrift" eine Escadron Fütterungsversuche mit Eichenlaub an, welches von der fürstlich Pleß'schen Forstverwaltung als Futterlaub geliefert wurde und aus grob gehäckselten Blättern und Aestchen bestand (von letzteren 65 pCt.) Das Ganze war gut getrocknet, schmeckte leicht bitter und roch aromatisch. Die Aestchen hatten theilweise scharfe Spitzen. Die Escadron nahm 32 Ctr. von diesem Laub und bestimmte Remonte- und fünf 12jährige Pferde, durchweg gute Fresser, zu dem Versuch. Es sollte in den ersten 8 Tagen die halbe, dann die ganze Heuration durch Futterlaub ersetzt werden. Die Fütterungsversuche begannen am 10. Januar und wurden am 6. Februar abgebrochen. Die Pferde erhielten Nachmittags und Abends je 1,25 Kilogr. Futterlaub nebst halber Heuration; drei Tage lang versagten die Pferde das Laub, dann nahmen es die alten Pferde widerwillig, während es die Remonten verschmähten. Vom neunten Tage ab kam das Heu völlig in Wegfall, und es wurden nun 2500 Gramm Laub in drei Rationen gegeben; alle Pferde verzehrten jetzt dasselbe langsam und widerwillig, etwa zur Hälfte. Vom 13. Versuchstage ab zeigten alle Pferde verminderte Freßlust; bei zwei Pferden trat Durchfall auf. Vom 21. Tage ab nahm kein Pferd das Futterlaub mehr zu sich. Nach Abbruch der Versuche hielt die verringerte Freßlust noch bei vielen Versuchs-Pferden an. Sämmtliche Pferde hatten an Körpergewicht verloren. Damit ist die Unmöglichkeit der Verwendung dieses Futter-Surrogates genügend dargethan. — Girad hat nach derselben Quelle seine Untersuchung über die Verwendbarkeit des Laubes zu Futterzwecken veröffentlicht: Die Blattstiele haben keinen Nährwerth, nur die Blattspreiten; der Nährwerth ist bei allen Blättern eines Baumes gleich. Abgesehen vom frühesten Frühling und Spätherbst ändert auch die Jahreszeit den Nährstoffgehalt im allgemeinen nicht. Der Gehalt an Stickstoff und Kohlehydraten übertrifft im allgemeinen den der Luzerne; ersterer beträgt bei Ulme, Pappel, Linde, Weide und Erle 6 bis 8 pCt.; 19 Blattarten übertrafen gutes Wiesenheu. Auch bezüglich der Verdaulichkeit haben die Fütterungsversuche ein gutes Resultat ergeben. Der praktischen Verwerthung stehen nun aber zwei wohl unüberwindliche Hindernisse entgegen: Erstens kann man im Großen nicht blos die Laubblätter ernten, sondern muß sie mit den Zweigen abschlagen, und da schon die Blattstiele werthlos sind, so wird durch das Mitfüttern der Zweige das Fütterungs-Ergebniß und die Bekömmlichkeit um so mehr geändert werden, als die Zweige nicht blos unverdauliche, sondern auch nachtheilig wirkende Stoffe (Gerbsäure u. s. w.) enthalten können. Praktische Fütterungsversuche haben denn auch sehr wenig ermuthigende Resultate ergeben. Andererseits bedeutet die Laubgewinnung im Großen Devastation des Waldes, denn wenn auch — wie Girad betont — die Laubabnahme im September wenigstens den Bäumen nicht mehr wesentlich schadet, weil die pflanzliche Thätigkeit bereits ziemlich zum Abschluß gelangt ist, so werden doch durch das nothwendige Mitabhauen der Zweige und Triebe die Bäume ganz empfindlich geschädigt. Praktisch bleibt somit nach Girad die Verwendung von Laubfutter ausgeschlossen, und daß andererseits Pferde und Rinder gern einmal Zweige abfressen und ihnen das gut bekommt, weiß man schon lange.

**Preise von Shirehorses in England.**

Welchen Werth England auf gute Pferde legt, ersieht man aus den hohen Preisen, welche für Shirehorses jetzt gezahlt werden. Bei der letzten Auction schwerer Ackerpferde aus dem rühmlichst bekannten Gestüt des Mr. Freman-Mitford, Batsford Park Gloucestershire, erzielte den höchsten Preis unter den Zuchtstuten die vierjährige „Maid of Batsford" mit 330 Guineen = 6930 Mk., ein jähriges Hengstfohlen brachte 100 Guineen, trotzdem das beste Zuchtmaterial von dem Züchter zurückbehalten wurde. Im Durchschnitt erzielten die 42 Pferde 121 Pfund Sterling 5 Shilling = 2415 Mk. Die alljährige Ausstellung der Shirehorse-Society findet Ende Februar in Islington statt. Die schweren Shirehorses werden jetzt mit Vorliebe nach dem europäischen Continent und den überseeischen Ländern exportirt.

**V. Internationale Hengstschau in Wien.**

Die bayerische Regierung hat angezeigt, daß als dortiger Vertreter zu dieser in der Zeit vom 17. bis 20. October stattfindenden Hengstschau der Oberlandstallmeister Baron Andrian in Wien erscheinen wird. Auch die italienische Regierung hat den Besuch dieser Hengstschau durch Delegirte in Aussicht gestellt. Es ist zu erwarten, daß auch andere Nachbarstaaten Delegirte zu dieser Fachausstellung, für welche schon heute Anmeldungen beim Secretariate der VI. Section, Wien I., Herrengasse 12, zahlreich einlaufen, entsenden werden, und dürften sonach nicht nur durch die österreichische Regierung, sondern auch durch auswärtige Staaten Ankäufe von Deckhengsten bewerkstelligt werden. Das Finanzministerium hat das zollamtliche Vormerkverfahren für aus dem Auslande kommende Hengste und sämmtliche in- und ausländischen Bahnen die weitgehendsten Frachtermäßigungen für die Ausstellungsthiere bewilligt.

**Zum Gesundheitszustande des amerikanischen Viehs.**

In den Vereinigten Staaten hat man häufig die aus gesundheitlichen Rücksichten erfolgten Beschränkungen der Einfuhr amerikanischen Fleisches in Deutschland als tendenziös dargestellt und mit Repressalien, neuerdings gegen die deutsche Weineinfuhr nach der Union gedroht. Da ist es bemerkenswerth, daß anläßlich der in Ohio erfolgten Anordnung, alles Milchvieh der Tuberkulinimpfung zu unterwerfen, die „Chicagoer Abendpost" schreibt: Im Staate Illinois ist in den letzten Monaten nichts geschehen, die Kranken und Kinder vor Ansteckung durch die Milch tuberkulöser Kühe zu schützen, obgleich der staatliche Thierarzt der Ansicht ist, daß 50 pCt. der Kühe des berühmten Milchereibezirks von Elain tuberkelkrank sind. Auch im Staate Newyork ist ein Stillstand in der Bewegung zur Erreichung eines seuchenfreien Milchviehbestandes eingetreten. Mehr als in Newyork, Illinois und den mittleren Centralstaaten geschieht schon in Connecticut, New-Jersey, Pennsylvania und Minnesota, allen anderen Staaten voran aber marschirt der Staat Massachusetts in dieser Frage. Bis zum 15. Dez. 1895 waren auf Veranlassung der Massachusettser Viehinspektion 26958 Stück Hornvieh in jenem Staate mit Tuberkulin geimpft und 4389 als krank getödtet worden, und gerade durch die Arbeiten dieser Behörde wurde die fast nie fehlende Zuverlässigkeit der Tuberkulinprobe dargethan. Indianaer Sachverständige sind der Ansicht, daß etwa 20 pCt. der Milchkühe des Staates tuberkelkrank sind, und einen gleichen Procentsatz nimmt Dr. Probst für Ohio an. Von den 26958 Kühen und Bullen, die in Massachusetts geimpft wurden, erwiesen sich 17 pCt. als tuberkulös; die bisher in Connecticut, New-Jersey und Pennsylvia vorgenommenen Impfungen lassen darauf schließen, daß durchschnittlich 18—20 pCt. der Hornviehherden jener Staaten tuberkulös sind.

**Verbreitung der Rindviehseuchen in Rußland.**

Nach den Daten der Veterinärabtheilung des Ministeriums des Innern für den Monat Juni war das gesammte europäische Rußland von der Rinderpest (Löserdürre) frei; die sibirische Pest dagegen herrschte in 57 Gouvernements, wo 8672 Stück fielen. Die zahlreichsten Opfer forderte die sibirische Pest in folgenden Gouvernements: Tschernigow 1546 Stück, Nowgorod 1183, Smolensk 573, Kursi 558, Samarow 310, Witebsk 271, Rsäjow 266, Wladimir 241, Orel 233, Jaraslaw 213, Chersson 209 und Minsk 194. Im ganzen Weichselgebiet fielen in 7 Gouvernements an der sibirischen Pest nur 155 Stück, im Baltischen nur 80 Stück, davon in Esthland 38, Livland 22, Kurland 20 Stück. In Transkaukasien und im asiatischen Rußland herrschte die Rinderpest noch in den Gouvernements Jelisawatpol und Eriwan und im Gebiet von Semipalatinsk, die sibirische Pest im Gouv. Tiflis, im Sakatalskoer Kreise und im Gebiet von Akmolinsk.

**Thierärztliche Hochschule in Hannover.**

Beginn des Wintersemesters 1896/97 am 5. October 1896. Zur Aufnahme als Studirender ist der Nachweis der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums oder einer durch die zuständige Centralbehörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt erforderlich. Ausländer und Hospitanten können auch mit geringeren Vorkenntnissen aufgenommen werden, sofern sie die Zulassung zu den thierärztlichen Staatsprüfungen in Deutschland nicht beanspruchen. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programs die Direction der thierärztlichen Hochschule.

**Vom deutschen Fischereiverein.**

Dem deutschen Fischereiverein sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

**Widerstandsfähigkeit der Organismen gegen die Kälte.**

Der Genfer Universitätsprofessor Pictet hat sehr interessante Versuche über die Widerstandsfähigkeit verschiedener Lebewesen gegen die Kälte angestellt. Es ergab sich dabei, daß die meisten sehr hohe Kältegrade ohne Nachtheil ertragen. Prof. Pictet benützte bei seinen Experimenten einen großen metallenen Behälter, den sogen. Kälteschacht, dessen Temperatur durch verschiedene Kältemischungen bis auf —200° C. gebracht werden konnte. Von den Versuchsobjecten, welche in diesen Kälteschacht kamen, hielten z. B. Seidenwürmer noch eine Kälte von —40° C. aus, während die auf oder in ihnen lebenden Parasiten hierbei zu Grunde gingen, ein Umstand, der von den Seidenraupenzüchtern beachtet zu werden verdient. Im Eise eingefrorene Fische schwammen, nachdem Pictet das Eis wieder langsam hatte aufthauen lassen, munter in dem Schmelzwasser umher. Frösche konnten im gefrorenen Zustande bis auf —28° C. abgekühlt werden, darüber hinaus aber erwachten die meisten nicht mehr zum Leben. Dagegen vertrug Froschlaich eine Temperatur von —60° C. noch ganz gut. Sehr empfindlich gegen Kälte sind Vogeleier, da —2° C. schon hinreichen, um den Keim zu vernichten. Nicht umzubringen durch Kälte sind die verschiedenen Arten Bakterien; selbst die Temperatur von —200° C. schadet ihnen nicht im Mindesten und sie ertrugen dieselbe tage-, ja wochenlang ganz wohlgemuth. Die formlosen Fermentgifte oder Lymphen (Ptomaine und Vaccine) sind dagegen weniger widerstandsfähig.

**Ausnutzung des Retourdampfes in landwsch. Brennereien.**

In den meisten halbwegs modern eingerichteten Brennereien wird heutzutage der Dampf als Betriebskraft verwendet, doch nicht überall wird derselbe auch rationell ausgenützt. Namentlich ist es der von der Dampfmaschine abströmende Retourdampf, welcher in vielen Fällen die längste Zeit, ohne verwendet zu werden, zum Auspuffrohre hinausbläst, obwohl er im Brennereibetriebe hinreichende Verwendung finden könnte. Ja es werden sogar neue, modern eingerichtete Brennereien dem Betriebe übergeben, in denen man diesen wichtigen Umstand unbeachtet läßt. Und doch spielt diese Frage bei der heutigen verhältnißmäßig geringen Rentabilität landwirthsch. Brennereien eine sehr wichtige Rolle. In einem mir bekannten Falle hat man nach der Einführung der Retourdampfausnutzung täglich mindestens um 2 D.-Ctr. Kohle weniger verbraucht als vor derselben, wodurch der Ertrag der Brennerei bei dem dortigen hohen Kohlenpreise von 1·60 fl. pro D.-Ctr. täglich um 3·20 fl. oder in der Campagne um 240 × 3·29 = 768 fl. gestiegen ist. Diese Summe hat man früher in Form von weißen Dampfwolken in die Luft strömen lassen, abgesehen davon, daß der Dampfkessel wegen des großen Dampfverbrauches in der Brennerei permanent hoch gespannt werden mußte und infolgedessen stark gelitten hat, sodaß auch die Roststäbe in einer Campagne durchgebrannt waren. Die Ursache dieser Vergeudung waren theils schon Fehler in der Anlage der Brennerei, theils Unkenntniß des betreffenden Betriebsleiters, welcher den Eigenthümer auf diesen Umstand hätte aufmerksam machen sollen; denn die Kosten dieser Einrichtung haben kaum 200 fl. ausgemacht, sodaß dieselben durch die Kohlenersparniß in 2 Monaten eingebracht waren. Was die Ausnützung des Retourdampfes selbst anbelangt, so kann sie eine sehr mannigfache sein. Vor Allem verwendet man den Retourdampf zur Destillation der Maische, wobei man dann die entsprechende Menge direkten Dampfes erspart und hierdurch auch den Kessel schonen kann; weiter zum Vorwärmen des Kesselspeisewassers, zum Kochen des Waschwassers, Heizen der Säuerungskammern 2c. Alle diese Einrichtungen erfordern blos entsprechende Röhrenleitungen mit den nöthigen Ventilen. In manchen Brennereien leidet man auch im Winter in manchen Localitäten durch den Frost, so z. B. erfrieren oft die im Waschlocale befindlichen Kartoffeln, oder bei oberirdischen, ungenügend versorgten Malztennen sogar das Malz, welchem Umstande eben-

---

d. i. Falkner, Seifensieder, Brauer, d. i. die Bier-, oder Aepfel-, oder Birnmost oder eine andere zum Trinken zubereitete Flüssigkeit zu verfertigen wissen, Bäcker, die in unsere Wirthschaft Semmeln machen, Netzmacher, die Netze zu machen verstehen, sowohl zur Jagd als auch zum Fischen und zum Vogelfangen. Auch die ganze Schar der übrigen Handwerker, Schmiede, Schuster, Zimmerleute u. s. w., wird an dieser Stelle gefordert. Man muß dabei bedenken, daß es damals noch keine freien Handwerker gab, sondern daß diese aus der Zahl der auf den Gütern angesiedelten und auf Deputat gestellten Leibeigenen genommen wurden. So hat Karl die scheinbar kleinsten Dinge in den Kreis seiner Betrachtung gezogen; Capitel 42 entwirft er ein vollständiges Inventarien-Verzeichniß dessen, was auf den Gütern an Zimmer-Einrichtungen und Geräthen vorhanden sein soll, Cap. 43 was man in die Weiberhäuser — in denen die hörigen Frauen zu arbeiten hatten — liefern müsse, nämlich: „Flachs, Wolle, Waid, rothgefärbte Wolle, Färberröthe, Wollkämme, Kardendisteln, Seife, Schmalz, Gefäße und andere Kleinigkeiten, welche daselbst nöthig sind", Cap. 64 giebt er Vorschriften über die Wagen, „daß sie gut mit Häuten überzogen und diese so genäht sind, daß sie — wenn es die Noth erfordert durch Wasser zu müssen — mit der ganzen inneren Ladung über den Fluß gehen können, ohne daß Wasser eindringt, und so unser Gepäck, wie wir gesagt haben, unbeschädigt hinüber komme."

Aber nicht nur in diesen, ins Einzelne und Kleine gehenden Bestimmungen zeigt sich Karl's Umsicht und seine Einsicht in die landwirthschaftlichen Bedürfnisse seiner Zeit. Es finden sich in seinem Capitulare auch Bestimmungen, die uns zeigen, wie sehr er gerade die Hauptmängel der Landwirthschaft seiner Zeit erkannt hatte und wie sehr gerade er zum Reformator der damaligen Landwirthschaft berufen war. Wir sahen früher schon, wie er auf Haltung eines ordentlichen Viehstandes gedrungen hat. Rindviehzucht soll getrieben, Mastochsen sollen auf jedem Gute gehalten werden. Für die Pferdezucht und Pferdehaltung hat er die ausgiebigsten Vorschriften ertheilt. Damit aber war einer der wichtigsten Punkte berührt, denn wenn bis dahin die Haltung des Kleinviehes die des Großviehes bedeutend überwogen hatte (93 pCt. zu 7 pCt.), so nimmt seit der Karolingerzeit, wie anderweitig nachgewiesen ist, die Haltung des Großviehes beständig zu. Damit aber gewann man den Mist, dessen die so lange bebauten und fast erschöpften Felder so nothwendig bedurften. Freilich hing damit wieder ein anderes Bedürfniß zusammen. Wollte man den Viehstand vermehren, so bedurfte man künstlicher Wiesen, und man mußte darauf verzichten, das Vieh wie bisher blos auf den großen Hudeflächen zu ernähren. Auch hier sehen wir Karl besorgt; Cap. 37 schreibt er vor: „die Wiesen nach ihrer Zeit zu pflegen", woraus wir erkennen können, daß seine Wiesen von den Feldern und Huden abgesondert cultivirt wurden.

Und noch einer zweiten Plage der damaligen Zeit ist Karl entgegengetreten, denn wenn er Cap. 32 anordnet, „daß jeder Amtmann sorge, den besten Samen selbst erbaut oder wo anders her zu haben", so wies er damit das beste Mittel gegen jene Unkräuternoth nach, die damals so stark geworden war, daß man sich zeitweilig zu fünfmaligem Pflügen genötbigt sah. — Von der größten und folgenreichsten Bedeutung aber war eine dritte, von Karl entworfene Maßregel. Es ist die in dem berühmten 36. Capitel unseres Capitulare enthaltene Bestimmung: „Unsere Wälder und Forste sollen in gutem Stande erhalten werden; wo sich aber ein geeigneter Ort zum Roden findet, dort soll gerodet werden und die Wälder sollen das Feld nicht überwuchern." Diese Bestimmung fand eine Ergänzung und Wiederholung in dem Capitulare von Aachen vom Jahre 813, Cap. 19, wo es heißt: „Weinberge und Obstpflanzungen sollen angepflanzt werden, und wenn sich geeignete Leute finden, soll ihnen der Wald zum Roden übergeben werden."

Damit waren jene großen Rodungen in Angriff genommen, die sich vom 8. bis zum 10. Jahrhundert erstrecken und die man als die zweite Colonisation Deutschland's bezeichnet hat. Sie haben — wie Lamprecht in der deutschen Geschichte sagt — die Deutschen erst wirklich in Deutschland heimisch gemacht. Denn Karl's Intentionen fanden eine reiche Nachahmung. Vor allem die Klöster und die reichen Kirchen, dann aber auch die weltlichen Grundherren begannen Colonisten in ihre weiten Landgebiete zu ziehen und dort, was immer brauchbares Land gab, für den Ackerbau in Besitz zu nehmen. Die zahlreichen Orte auf = rode zeugen noch heute von dieser großen Periode deutscher Wirthschaftsgeschichte. Wie genial aber Karl zu arbeiten pflegte, zeigt sich auch darin, wie er die politischen Verhältnisse für seine wirthschaftlichen Pläne auszunutzen wußte. Denn jene zahlreichen Verpflanzungen von Sachsen, die er während seiner Sachsenkämpfe vornahm (einmal 1600, dann 7070, dann 10 000 Seelen, i. J. 795 und 804 sogar jeden dritten Mann), dienten ihm dazu, jene beabsichtigten Rodungen auf königlichem Gebiet zur Ausführung zu bringen.

Die verschiedenen, mit „sachsen" zusammengesetzten Orte Süd- und Mittel-Deutschland's deuten noch jetzt auf diese Maßregel Karl's hin.

Vielleicht am größten aber, weil am dauerhaftesten und am zähesten festgehalten, zeigt sich Karl's Thätigkeit auf einem ganz kleinen und beschränkten Gebiet. Wer heute durch die Bauerngärtchen Deutschlands geht, wird überall ziemlich denselben Pflanzen begegnen. Er findet dort die Rose, den Rosmarin, die Ringel- oder Todtenblume, die Pappelrose oder Rosenmalve, den Mohn, die weiße Lilie, die Salbei, die Saturei, die verschiedenen Münzen, die Raute, den Alant, die Petersilie, den Fenchel, die Mohrrübe, den Schnittlauch, den Rettig, die Zwiebel, den Kerbel, den Sevenbaum und auf den Mauern und Dächern sicher die Hauswurz. Alle diese Pflanzen aber hat Karl im 70. und letzten Capitel seines Capitulare de villis den Amtleuten und Maiern zur Anpflanzung empfohlen. Er mochte sich wohl das Verzeichniß und mancherlei Samen von kundigen Mönchen aus Italien und dem südlichen Frankreich verschafft haben. Viele der genannten Pflanzen, die wir als Zierblumen pflegen, galten damals als heilkräftig; die Hauswurz war durch Aberglaube geheiligt, man hielt und hält sie noch heutzutage für ein Schutzmittel gegen den Blitz, weshalb sie auch den Namen Götterbart (Jovis barba) erhielt.

Wie zäh aber hat das Volk diese Pflanzen festgehalten! Es ist fürwahr ein schönes Beispiel langwirkender Herrscher-Thätigkeit, wenn wir diese Thatsache uns gegenwärtig halten. Und so können wir uns vielleicht beim Anblick dieser uns allen wohlbekannten und liebgewordenen Pflanzen am besten vorstellen, was Karl für die deutsche Landwirthschaft gewesen ist, was sie ihm noch heutigen Tages zu danken hat.

falls durch eine einfache Röhrenleitung, in welche man zeitweise den Retourdampf strömen läßt, leicht abgeholfen werden kann. (W. ldw. Z.)

**Deutsche Spiritusausfuhr im ersten Halbjahr 1896.**

Die Ausfuhr von Spiritus aus dem deutschen Zollgebiete während der ersten Hälfte des laufenden Jahres betrug nicht allein mehr als das Doppelte der betreffenden Ausfuhr in der ersten Hälfte des vorigen Jahres, sondern ist überhaupt die beträchtlichste in der ersten Hälfte der letzten sechs Jahre gewesen. Es wurden nämlich an Spiritus und Sprit ausgeführt im ersten Halbjahr:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1891 | 69982 | Doppelcentner | 1894 | 45774 | Doppelcentner |
| 1892 | 42502 | " | 1895 | 52724 | " |
| 1893 | 56547 | " | 1896 | 126077 | " |

In jedem der ersten sechs Monate des laufenden Jahres gelangten bei weitem größere Mengen zur Ausfuhr als in den entsprechenden Monaten vorigen Jahres; nämlich:

| | 1896 | 1895 | 1896 + |
|---|---|---|---|
| im Januar | 46860 D.-Ctr. | 44449 D.-Ctr. | + 2411 D.-Ctr. |
| " Februar | 35139 " | 2204 " | + 32935 " |
| " März | 2901 " | 2376 " | + 7525 " |
| " April | 8609 " | 2123 " | + 6486 " |
| " Mai | 11406 " | 1287 " | + 10119 " |
| " Juni | 14162 " | 285 " | + 13877 " |
| zusammen | 126077 D.-Ctr. | 52724 D.-Ctr. | + 73353 D.-Ctr. |

Die Ausfuhr von Spiritus nach dem Freihafen Hamburg ist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres bei 25639 D.-Ctr. um 9707 D.-Ctr., diejenige nach Großbritannien bei 13314 D.-Ctr. auch noch um 783 D.-Ctr., diejenige nach der Schweiz bei 11792 D.-Ctr. um 6684 D.-Ctr., diejenige nach Frankreich bei 5858 D.-Ctr. sogar um 5825 D.-Ctr. größer als in der ersten Hälfte vorigen Jahres gewesen. Nach Frankreich waren in der ersten Hälfte des vorigen Jahres nur ganz geringe Mengen (33 D.-Ctr.) gegangen; die Ausfuhr nach der Schweiz hat sich mehr als verdoppelt, nachdem sie von 1894 zu 1895 beträchtlich zurückgegangen war (von 9140 auf 5108 D.-Ctr.). Nach Oesterr.-Ungarn gingen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 7609 D.-Ctr. und nach Westafrika ohne deutsche Schutzgebiete 6341 D.-Ctr. (davon allein 6157 D.-Ctr. im Januar); für das vorige Jahr fehlt für die Ausfuhr nach diesen beiden Absatzgebieten eine bezügliche Angabe. Nach allen vorstehend namhaft gemachten Absatzgebieten zusammen gingen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 70553 D.-Ctr. Wohin die übrigen 55524 D.-Ctr. gingen, ist leider in den amtlichen Monatsausweisen nicht angegeben.

**Die Brandverluste in Preußen 1892.**

Auf den Brandzählkarten verzeichnen die Polizeibehörden unter Anderem den durch Feuer veranlaßten Schaden an unbeweglichen und beweglichen Gütern nach seinem ermittelten und geschätzten Geldwerthe. Aus diesen Einzelnachrichten hat das königl. statistische Bureau als Gesammtschaden ermittelt

| in den Gemeindegruppen | mit Bevölkerung 1890 | an beschädigten Besitzungen 1891 | 1892 | Werth des Schadens 1891 | 1892 |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 1 578 794 | 4250 | 5054 | 1 544 931 | 1 905 012 M. |
| größere Städte | 5 155 596 | 6775 | 8099 | 7 329 773 | 10 691 588 " |
| kleinere Städte | 5 051 671 | 3252 | 4428 | 9 363 448 | 14 779 912 " |
| Landgemeinden | 16 156 841 | 10088 | 12448 | 37 298 080 | 42 009 006 " |
| Gutsbezirke | 2 014 465 | 1076 | 1477 | 8 847 508 | 12 182 535 " |
| insgsammt | 29 957 367 | 25441 | 31506 | 64 383 740 | 81 568 053 " |

Daß 1892 ein schlimmes Brandjahr gewesen, ist den Feuerversicherungsanstalten noch wohl in Erinnerung; dem preußischen Staate wurde es um etwa ein Drittel verderblicher als die seit 1881 voraufgegangenen Jahre der Brandstatistik.

**Rentengüter.**

Amtlicher Nachweisung zufolge sind nach dem Gesetze vom 7. Juli 1891 bis Ende 1895 605 Güter ganz oder theilweise zur Rentengutsbildung verwendet worden. Der Flächeninhalt der ganzen Güter betrug 141 129 ha, derjenige der aufgetheilten Ländereien 53 116 ha. Von den letzteren waren 530 ha Hofraum und Garten, 40 873 ha Acker, 8223 ha Wiese und Hutung, 2858 ha Holzung und 532 ha Wege, Gewässer und Unland. Die Zahl der von den Generalcommissionen ausgelegten Rentengüter bezifferte sich auf 5021; davon 410 unter $2^1/_2$ ha, 1088 von $2^1/_2$—5 ha, 1023 von 5—$7^1/_2$ ha, 716 von $7^1/_2$—10 ha, 1344 von 10—25 ha und 440 über 25 ha. Von der Gesammtzahl der ausgelegten Rentengüter sind 3485 Neuansiedelungen und 1536 Adjacentenkäufe; es sind 2828 in evangelischer, 2182 in katholischer, 6 in israelitischer und 3 in mennonitischer Hand; 3233 in deutscher, 1630 in polnischer, 66 in littauischer, 89 in masurischer, 2 in österreichischer und 1 in schweizerischer Hand. Der Taxwerth der Rentengüter beläuft sich auf 43 363 838 Mk. oder pro Hektar auf 820 Mk., der Kaufpreis der Rentengüter in Rente auf 1 395 680 Mk. oder pro Hektar 26 Mk., in Capital auf 9 361 634 Mk. oder pro Hektar 176 Mk. Die Veräußerer erhielten an Anzahlungen 6 688 453 Mk., Rentenbriefen 30 479 830 Mk., Privatrenten 112 228 Mk. und Hypotheken 2 793 487 Mk Die Darlehen in Rentenbriefen für die erstmalige Einrichtung bezifferten sich auf 1 233 030 Mk. Der Betrag der Rentenbankrenten für die Rentenbriefe war 1 365 367 Mk.

**Befähigungsnachweis für Oekonomie-Commissarien.**

Die Bestimmungen, betreffend die Zulassung praktischer Landwirthe zur Laufbahn der Oekonomie-Commissarien, ist wie folgt abgeändert: Zur Laufbahn der Oekonomie-Commissare sollen der Regel nach nur solche Landwirthe zugelassen werden, die durch Zeugnisse nachweisen, daß sie 1. mindestens vier Jahre hindurch in der Landwirthschaft praktisch thätig gewesen sind und sich hierbei bewährt, auch tadellos geführt haben; 2. an einer landwirthschaftlichen Hochschule, einer landwirthschaftlichen Akademie oder an dem landwirthschaftlichen Institute einer Universität innerhalb des Deutschen Reiches nach Absolvirung der in den Satzungen dieser Anstalten vorgeschriebenen Studienzeit die Abgangsprüfung bestanden und hierbei insbesondere auch in den Grundlagen der Culturtechnik und des Landwirthschaftsrechts mit befriedigendem Ergebnisse geprüft worden sind. In wie weit Ausnahmen von diesen Vorbedingungen zuzulassen sind, bleibt der ministeriellen Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten. Landwirthe, die den vorstehenden Anforderungen in jeder Richtung entsprechen, sind im Falle ihrer Zulassung von der üblichen ersten Prüfung als Oekonomie-Commissions-Anwärter befreit. Gesuche um Zulassung zur Laufbahn eines Oekonomie-Commissars sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse an den Präsidenten derjenigen Generalcommission zu richten, in deren Geschäftsbezirk der Gesuchsteller zunächst beschäftigt und ausgebildet zu werden wünscht. Die Annahme selbst bleibt der ministeriellen Entscheidung vorbehalten.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetz Heinrich Baum in Breslau.

**Kolik** aller Art bei **Pferden**
**Blähsucht** bei **Schafen** u. **Rindern**
**Verdauungsstörungen**
heilt man zuverlässig gefahrlos schnell und billig
mit unserem gesetzlich geschützten **Kolik-Apparat** (Tabakrauch-Clystier-Apparat)
Einfach in der Handhabung. **Preis** complet **9 Mark**, in besserer Ausführung 12 Mark.
Nähere Beschreibung und Abdruck vieler Zeugnisse auf Wunsch postfrei.
**Burckhardt & Diener**, Hohenstein in Sachsen.

Act.-Ges. **H. F. Eckert** D.R. PATENT. Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 57.
Empfiehlt
**Ein- und mehrscharige Stahlpflüge**
**Dictator.**
Zweischarpflug mit Patentachsen.
Johnston Harvester Company Grasmäher Nr. 6.
Stahlrahmengetreidemäher. Stahlrahmenbinder „Bonnie".
Heu- und Getreiderechen in diversen Breiten.
Dampf-Dreschmaschinen, deutsches Fabrikat.
Strohelevatoren, Dampf-Strohpressen,
**Dampf-Dreschmaschinen**
von William Foster & Co., Lincoln, England.

**Locomobilen** und **Dreschmaschinen**
von **Marshall Sons & Co., Gainsborough,** in verschiedenen Grössen.
**Häckselmaschinen** zu Dampfbetrieb.
„Monitor junior": Kleedresch- und Reinigungsmaschinen.
Gas- und Petroleum-Motoren, System **Monheim.**
**„Adriance", Getreide-Mähmaschinen**
mit leichtem **Garbenbinder.**
Getreide- und Grasmähmaschinen von **Harrison Mc. Gregor & Co.**
**Barford's** Schrotmühlen zu Dampfbetrieb.
**„Champion" Stahl-Cultivatoren.**
**„Tiger" Stahl-Heuwender.** [732—x
„Matador" Nachrechen, verschiedene Eggen etc.
empfiehlt
**H. Humbert,** Moritzstr. 4, **Breslau.**

**Dampfpflüge**
**Strassen-Locomotiven**
**Dampf-Strassenwalzen**
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
**John Fowler & Co., Magdeburg.**

**Schüler-Pension**
m. Nachh., körperl. Pfl., g. Kost, b. e. **erfahr. Lehrer.** 400—500 Mk. jährl. Näh. b. Hrn. **Klimek,** Ohlauerstr. 50, II. [156

**Thomas-Phosphatmehl**
eigener Mahlung, (796—x
mit 14—15% citratlöslicher Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

**Neu-Einrichtungen für Brennereien.**
**Sämmtliche** vorkommende **Reparaturen** in **Brennereien**
liefert billigst und schnellstens [798—x
**Amand Kliegel, Breslau,** Berlinerstr. 22a
Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei.

**Robey & Co., Breslau,** 67 Siebenhufenerstraße.
[790—x
**Locomobilen**
höchst leistungsfähig, solide Construction.
**Dreschmaschinen**
unübertroffen, weitgehendste Garantie, Probedrusch.
Reparaturen sachgemäß, preiswerth.

**Stellen-Angebote.**

**Kochmamsell gesucht.**
Das **Offiziers-Casino** 3. Jäg.-Bats. in **Lübben sucht** zum 1. October d. J. eine
**tüchtige Kochmamsell,**
welche **zuverlässig** und **selbständig** wirthschaften und **gut** kochen kann, auch das Schlachten von Schweinen **gründlich** versteht. Gehalt bei freier Station 360 Mk., bis zwei Kochlehrlinge sind gestattet. **Nur** gesunde und kräftige Bewerberinnen mit **besten** Zeugnissen **im Alter** von 35—50 Jahren werden ersucht, sofort Photographie und Referenzen **mit Rückporto** an das Casino einzusenden. **Einfache** Rücksendung der Zeugnisse gilt als Absage. [910

**Specialität**
sämmtliche Thierheilmittel:
für **Pferde** nach den Original-Vorschriften des Königl. Gestüts **Graditz, Mast- und Milchpulver für Kühe, Mast- und Freßpulver für Schweine** von vorzüglicher Wirkung durch die **Adler-Apotheke Radzionkau O.-S.**
94—x]

**Heinrich Lanz** in **Breslau,**
**Stammfabrik in Mannheim.**
Musterhaft in Schutz gegen Unfälle.
**Locomobilen**
**Dreschmaschinen**
in Bezug auf
**Leistungen, Ausrüstung, Kohlenersparniß**
zweifellos
**die hochentwickeltsten, leistungsfähigsten u. praktischsten.**
**Unbedingt in Deutschland meist bevorzugte Maschinen.**
— **Coulante Bedingungen. Kataloge kostenfrei.** —
Zeugniß vom 6. Juni 1895 über **zwei** Dampfdreschsätze geliefert an die
**Fürstlich von Bismarck'sche Güterverwaltung Varzin.**
Nachdem ich nun den **ersten** von Ihnen bezogenen Heinrich Lanz'schen Dampf-Dresch-Apparat seit einigen Jahren im Betrieb habe und die Locomobile, wenn das Dreschen beendigt ist, zu sonstigen Arbeiten, wie Schroten, Häckselschneiden 2c. benutze, kann ich Ihnen auch heute noch meine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen sowohl der Locomobile, als auch des Dreschkastens wiederholen.
Reparaturen sind an beiden Maschinen wenig nöthig gewesen, es zeugt dieses jedenfalls von ebenso gutem Material, wie von der wohldurchdachten, praktischen Construction der Maschinen, zumal die Maschinen auf der hiesigen bedeutenden Herrschaft stark in Anspruch genommen werden.
Beim Ankauf eines **zweiten** Dreschapparates, den ich nun auch schon seit einiger Zeit im Betriebe habe, habe ich gern Ihrem Fabrikate den Vorzug gegeben und bestätige hiermit gern, daß die Leistungen auch dieses zweiten Apparates mich sowohl mit Bezug auf den reinen Drusch und die Reinigung, als auch die Bewältigung großer Mengen vollkommen zufrieden gestellt haben. [741—42

**Locomobilen**
für Landwirthschaft und Industrie.
**Dampf-Dreschmaschinen** und **Strohelevatoren**
aus der im Jahre 1789 begründeten weltberühmten Specialfabrik Ransomes, Sims & Jefferies in Ipswich
offerirt [788—x
Der General-Vertreter
**D. Wachtel, Breslau.**

gegr. 1861 Locomobilen-Fabrik MAGDEBURG-BUCKAU
**GARRETT-SMITH & Co.**
Deutsche Dampf-Dreschsätze mit Expansions-Locomobilen
5 Centner Kohlen. 5 Jahre Garantie.
Preislisten etc. gratis u. franco
Filiale in Breslau:
**G. Hertel,**
Gräbschnerstrasse.

**Mélotte-Milcheentrifuge für Handbetrieb.**
Allein-Verkauf bei **B. Hirschfeld, Breslau.**

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

# Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau, Dienstag, 18. August 1896. Zweiter Bogen. Zweiunddreißigster Jahrgang. — № 66.

## Aus Schlesien.

### Mittheilungen der Landwirthschaftskammer.

**Zu den schlesischen Rinderschauen.**

Die für den 18. August d. J. in Aussicht genommenene Kreisrinderschau in Lublinitz wird nicht stattfinden.

### Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh. [Nachdruck verboten.]

**Kreis Löwenberg.** Zuchtviehpreise. Ich verkaufte Zuchtvieh und zwar 1 jungen Bullen und 2 tragende Kalben pro Ctr. 34 Mk. ohne Abzug loco hier. Die Thiere wogen 11 resp. 9¼ Ctr. Am 11. August fand in der Stammschäferei in Wenig-Rackwitz der 30. Bockverkauf statt und wurden von 52 zur Auction gestellten 1 Jahr 5 Mon. alten Rambouilletböcken 46 Thiere zum Durchschnittspreise von 154 Mk. verkauft. Die Thiere zeichneten sich durch schöne, mastfähige Form mit edlem, tiefem Kammwollhaar aus.

**Kreis Nimptsch,** 14. August. Verk. fette Stiere mit 33, fette Kalben 32 Mk. pro Ctr., nüchtern gew. ohne Gutg.

**Kreis Löwenberg,** 14. August. Verk. 4wöchentl. Kälber mit 30 Pf. pro Pfd., halbfette Rinder 24 Mk. pro Ctr.

Schweine:

**Kreis Löwenberg,** 14. August. Schweine gelten 34 bis 36 Mk. pro Ctr.

Schafe:

**Kreis Löwenberg,** 14. August. An Fleischer verk. 4 Böcke 17 Mon. alt, mit 27 Pf. pro Pfd. ohne Abzug.

**Kreis Nimptsch,** 14. August. Fette engl. Lämmer habe ich nach Breslau 29 Pf. pro Pfd., engl. fette Mutterschafe mit 27 Mk. pro Stück verkauft, nüchtern gewogen ohne Gutg.

---

**Aus der Uckermark,** 14. August. Verk. 100 Rambouillet-Lämmer, Abnahme Ende August, zu 25 Pf. pro Pfd., circa 80 Pfd. schwer. — Ferner 1 güste Kuh, 12,50 Ctr. schwer, zu 350 Mk. — Zwei fette Schweine, 2½ Ctr. schwer, zu 31 Mk. pro Ctr., Morgens nüchtern gewogen.

### Wollpreise von Fleischschafen.

**Kreis Hirschberg,** 14. August. Verkaufte Hampshiredownwolle, ungewaschen, für 50 Mk. pro Ctr. fr. Hirschberg.

### Gesundheitszustand der Nutzthiere.

Aus dem Kreise Münsterberg wird berichtet: Das Rindvieh ist gesund, unter den Schweinen herrscht der Rothlauf.

### Ernteberichte.

**Regierungsbezirk Breslau.**

**Kreis Schweidnitz,** oberer Theil, 12. August. Ad. Die Roggenernte ist beendet, die Quantität ist geringer als voriges Jahr, höchstens eine Mittelernte. Weizen lagert viel und ist die Ernte sehr erschwert. Qualitäten und Quantitäten werden kaum die vorjährige Ernte erreichen, was hauptsächlich bei Sommerung, welche, wie überall, auch hier nur mittelmäßig bis schlecht steht, der Fall sein dürfte. Hackfrüchte stehen sehr verschieden. Kartoffeln sind noch gesund, habe viel Knollen angesetzt. Rüben stehen wohl üppig im Kraut, jedoch ist trockene, warme Witterung nothwendig, damit die Wurzeln besser wachsen. Bis jetzt ist an der Ernte kaum etwas durch die Witterung verdorben, nur die wenigen Wirthe, welche trockne Witterung wieder nicht erwarten konnten, werden wieder dumpfiges Getreide, in der Scheuer verdorben, zu beklagen haben. Grünfutter sehr reichlich, ebenso sind Wiesen gut bestanden.

**Kreis Münsterberg,** 12. August. P. Die Roggenernte ist hier allgemein beendet. Es giebt viele Gebunde, doch wird es wenig Körner geben, Die Weizenernte ist in vollem Gange, sie liefert ebenfalls viel Stroh, aber kleine, geringe Körner. Gerste wurde sehr ungleich reif und befindet sich noch meist auf dem Felde, sie stand meist unter mittel. Hafer ist verschieden, mitunter schlecht, anderswo gut. Futter giebt es auskömmlich. Durch das sehr veränderliche Wetter wird die Ernte erschwert.

**Regierungsbezirk Liegnitz.**

**Kreis Freystadt,** 13. August. Sch, Der Saatenstand in unserer Gegend ist sehr verschieden. Die Beschaffenheit des Bodens ist in jeder Ortschaft eine andere. Im großen Durchschnitt ist die Roggenernte gut zu nennen, nur wird der Drusch ein bedeutend geringerer sein, als angenommen wurde. Wir rechnen ungefähr ⅓ Körner weniger als im Vorjahre. Weizen, Gerste und Hafer werden weniger gebaut, auch ist der Ertrag außer Gerste mittelmäßig zu nennen. Von Kartoffeln haben die frühen schlecht angesetzt. Die Qualität ist gut. Späte Kartoffeln gewähren bessere Aussicht. Unsere Gegend hat dieses Jahr auf den schweren Böden durch Hochwasser der Oder sehr gelitten.

**Regierungsbezirk Oppeln.**

**Kreis Ratibor,** südwestlicher Theil, Mitte August. Br. Seit der Roggenernte viel Regen. Roggenernte mittlerer Ertrag. Gerste und Weizen abgemäht, aber wenig eingefahren. Gerste starker Einschnitt, Körner verregnet und flacher als im Vorjahr. Weizen viel Stroh, anscheinend auch befriedigenden Erdrusch versprechend, doch werden vielfach in Folge Lager magere Körner die im Allgemeinen gute Qualität etwas beeinträchtigen. Hafer reif, viel Stroh, wo er schon im Frühjahr gut stand; spät gelagert, ohne gute Schüttung versprechend. Klee ausreichend, Kartoffeln gut angesetzt, Rüben erholt, doch in Folge Lücken keine Normalernte versprechend; junger Klee meistens gut; Mais befriedigend. Die Ackerarbeit ist sehr im Rückstande, weil die Ernte 8 Tage später als gewöhnlich und Felder noch voll Getreide, da im Roggen Kleeeinsaat und überhaupt Roggenbau die geringste Fläche einnimmt. Wiesen stellen viel Grummet in Aussicht.

### Vom kgl. pomologischen Institut in Proskau.

Das Wintersemester des kgl. pomologischen Institus zu Proskau beginnt am 1. Octbr. Vortragsgegenstände sind: Obstbau, Baumschnitt, Obstsortenkunde, Obstbenutzung, Treiberei, Taxation und Buchführung, Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei, Gehölzkunde, Blumenzucht, praktische Pflanzenkunde; Morphologie, Systematik und Anatomie der Pflanzen, Pflanzenkrankheiten, Pflanzengeographie, Mineralogie und Bodenkunde, Chemie, Physik, Zoologie, Mathematik, Zeichnen, Stenographie, Gesang. Im vergangenen Sommer wurden am obigen Institut Specialcurse über Obstbaumzucht, Obstbau, Pflege der Chausseebäume, Pflanzenkrankheiten, Blaubeerweinbereitung abgehalten. Der Herbstlehrercursus, speciell für Obstverwerthung eingerichtet, findet vom 17. bis 27. August statt. Obstbauinteressenten werden auf vorherige Anfrage bei der Direction auch über einzelne Fragen unentgeltlich instruirt und praktisch eingeübt.

### Vom Milchwirthschaftlichen Institut in Proskau.

**Betriebsergebnisse des Jahres 1895/96.**

Dem vor Kurzem erschienenen Jahresberichte ist darüber Folgendes entnommen worden:

Die auf Rechnung des Instituts vom Dominium entnommene Milch wurde verarbeitet auf Butter und folgende Käsesorten: Backstein- und Spitzkäse aus Magermilch, Harzkäschen aus Mager und Buttermilch, Romadou, Camembert, Brie, Neufchateler, Schloßkäse, fette und magere Tilsiter, Holländer (Gouda) und Edamer. Entrahmt wurden auf Rechnung des Instituts:

| | | |
|---|---|---|
| nach Holstein'schem Verfahren | . . . | 1 017,0 kg |
| „ Swartz'schem „ | . . . | 1 054,0 „ |
| „ Centrifugal- „ | . . . | 25 674,0 „ |
| im Ganzen | | 27 745,0 kg |

Nach dem Holstein'schen Verfahren wurden 34,81, nach dem Swartz'schen 31,76 und nach dem Centrifugal-Verfahren 28,88 kg Milch zu 1 kg Butter verbraucht. Im Durchschnitt waren 29,16 kg (= 28,29 Liter) Milch zu 1 kg Butter nöthig.

Die Butterproduction betrug 927,85 kg. Der erzielte Preis schwankte zwischen 2,00 und 2,40 Mk. und betrug im Durchschnitt 2,348 Mk. An Backsteinkäsen wurden hergestellt 1192,5 kg. Knapp ⅔ davon wurden stückweise und reichlich ⅓ nach Gewicht auf den Centner berechnet verkauft. Beim Verkäsen der centrifugirten Milch wurden circa 10 pCt. Vollmilch zugesetzt. 1 Käse wog im Durchschnitt 342,2 g; der Detailpreis betrug 15 bis 25 Pf. Bei Verkauf nach Gewicht betrug der Preis 20 Mk. pro Centner. Alles auf Gewicht berechnet verwerthete sich der Centner Backsteinkäse auf 23,62 Mk. Alle anderen Sorten wurden stückweise verkauft.

Romadou wurden 4572 Stück = 1238,2 kg hergestellt, ein Stück wog im Durchschnitt 270,8 g und kostete 30 bis 35 Pf., 1 kg = 1,248 Mk. Ferner Camembert 3948 Stück = 1173,4 kg, 1 Stück = 297,3 g kostete 30 bis 35 Pf., 1 kg = 1,153 Mk. Brieläse 59 Stück = 57,7 kg, 1 Stück = 977,9 g kostete 1 Mk., 1 kg = 1,023. Neufchateler 3987 Stück = 451,2 kg, 1 Stück = 113,2 g kostete 15 Pf., 1 kg = 1,305. Schloßkäse 130 Stück = 18,0 kg, 1 Stück = 138,5 g kostete 15 Pf., 1 kg = 1,083. Fette Holländer (Gouda) 8 Stück = 43,2 kg, 1 Stück 5,1 bis 6,0 kg, à kg 1,40 Mk. Fette Edamer 4 Stück = 10,1 kg, 1 Stück 2,5 bis 2,6 kg, à kg 1,40 Mk. Fette Tilsiter 30 Stück = 120,3 kg, 1 Stück 3,7 bis 4,4 kg, à kg 1,20 Mk. Magere Tilsiter 17 Stück = 57,8 kg, 1 Stück 2,9 bis 4,1 kg, à kg 0,60 Mk. Magere Spitzkäse 1703 Stück 222,6 kg, 1 Stück = 130,8 g kostete 8 Pf., 1 kg 60 Pf., Harzkäse 5309 Stück = 119,43 kg, 1 Stück = 22,5 g kostete 3 Pf., 1 kg 1,311 Mk.

Das Gesammtergebniß des Betriebes war folgendes:

Vom Dominium wurden zum Centrifugiren eingeliefert 168 118,0 kg Milch. Daraus wurden erhalten 25249,0 kg Rahm und 142 454,0 kg Magermilch. Es berechnen sich also 415,0 kg Verlust = 0,25 pCt. Das Gewichtsverhältniß zwischen Rahm und Magermilch berechnet sich = 1 : 5,64.

Auf Rechnung des Instituts wurden eingeliefert 57 753,0 kg (= 55 989,0 Liter) Vollmilch, von denen verarbeitet wurden auf:

| | |
|---|---|
| Butter und Magermilchkäse (bezw. die Magermilch zum Theil an die Schweine verfüttert), also entrahmt . . . . . | 27 745 kg |
| fette Romadou . . . . . | 11,811 „ |
| „ Camembert . . . . . | 10 199 „ |
| „ Brie . . . . . | 455 „ |
| „ Neufchateler . . . . . | 4 124 „ |
| „ Schloßkäse . . . . . | 133 „ |
| „ Tilsiter . . . . . | 1 395 „ |
| „ Holländer (Gouda). . . . . | 501 „ |
| „ Edamer . . . . . | 119 |
| mit der Magermich verkäst . . . . | 1 271 „ |
| im Ganzen | 57 753 kg |

Eingenommen wurden beim Verkauf für:

| | |
|---|---|
| Butter . . . . . | 2160,00 Mk. |
| Buttermilch . . . . . | 40,29 „ |
| Backsteinkäse . . . . . | 567,30 „ |
| Spitzkäse . . . . . | 130,08 „ |
| magere Tilsiter . . . . . | 36,69 „ |
| Harzkäse . . . . . | 142,93 „ |
| Romadou . . . . . | 1619,45 „ |
| Camembert . . . . . | 1382,92 „ |
| Brie . . . . . | 46,00 „ |
| Neufchateler . . . . . | 604,30 „ |
| fette Tilsiter . . . . . | 123,99 „ |
| fette Holländer . . . . . | 53,82 „ |
| Molkenbutter . . . . . | 22,75 „ |
| Magermilch an die Schweine verfüttert (à kg 3 Pf.). . . . . | 147,75 „ |
| im Ganzen | 7078,75 Mk. |
| Hiervon in Abzug gebracht der Mehrwerth des in das Vorjahr übernommenen Lagerbestandes gegenüber dem am Jahresschluß vorhandenen | 43,65 „ |
| Jahresertrag | 7034,10 Mk. |

1 kg ganze Milch verwerthete sich hiernach im Durchschnitt ohne Anrechnung der Molke brutto mit 12,18, 1 Liter mit 12,56 Pfg. (gegenüber 12,67 Pfg. im vorhergehenden Jahre).

Die Ausbeute und Verwerthung der Milch je nach der Verarbeitungsweise war folgende:

Zur Verarbeitung der Milch auf **Butter** und **Magerkäse** wurden entrahmt 27 745 kg, davon wurden erhalten:

| | |
|---|---|
| Rahm . . . . . | 3 997,70 kg |
| Magermilch . . . | 23 567,85 „ |
| Verlust . . . . | 278,45 „ |
| im Ganzen | 27 745,00 kg |

100 kg Milch ergaben also:

| | |
|---|---|
| Rahm . . . . . | 14,41 kg |
| Magermilch . . . | 84,95 „ |
| Verlust . . . . . | 0,64 „ |
| Summa | 100,00 kg |

Die zum Buttern verwendeten 3997,7 kg Rahm, entsprechend den entrahmten 27 745 kg Milch gaben:

| | |
|---|---|
| frische Butter . . | 951,3 kg |
| Buttermilch . . . | 2 930,8 „ |
| Verlust . . . . | 115,6 „ |
| im Ganzen | 3 997,7 kg |

100 kg Rahm ergaben also:

| | |
|---|---|
| frische Butter . . | 23,80 kg |
| Buttermilch . . . | 73,31 „ |
| Verlust . . . . | 2,89 „ |
| Summa | 100,00 kg |

Die Butterausbeute berechnet sich also im Durchschnitt der verschiedenen Rahmgewinnungsverfahren zu 29,16 kg (= 28,29 Liter) Milch zu 1 kg Butter. Die erhaltenen 951,3 kg frische Butter wurden mit ca. 4 pCt. Salz gesalzen und gaben nach dem weiteren Verarbeiten zum Verkauf 927,85 kg, verloren somit an Gewicht 2,47 pCt. Also waren zu 1 kg Verkaufsbutter nöthig 29,98 kg (= 28,98 Liter) Milch.

Zu **Backsteinkäsen** wurden verarbeitet:

| | |
|---|---|
| Magermilch . . . | 14 722,25 kg |
| ganze Milch . . . | 1 031,00 „ |
| im Ganzen | 15 753,25 kg |

Diese gaben 1627 kg frischen Käse, also 100 kg Milch = 10,32 kg frischem Käse; 100 kg frischer Käse gaben 73,31 kg reifen Käse (also Gewichtsverlust beim Reifen 26,69 pCt). Demnach gaben 100 kg Magermilch (einschließlich der zugesetzten Vollmilch) 7,57 kg reifen Käse oder zu 1 kg reifem Käse à 47,23 Pfg. waren 13,21 kg Magermilch erforderlich. 1 kg der letzteren incl. der zugesetzten Vollmilch verwertete sich also ohne Molken brutto zu 3,58, 1 Liter zu 3,69 Pfg. Bei Abzug der mitverkästen Vollmilch pro Liter 10 Pfg. ergiebt sich eine Verwerthung der Magermilch zu 3,23 Pfg. pro Liter.

Zu **Spitzkäsen** wurden verarbeitet 2536,8 kg Magermilch und 191 kg Vollmilch, zusammen 2727,8 kg Milch. Diese gaben 287,1 kg frischen Käse oder 100 kg Magermilch = 10,53 kg frischen Käse. 100 kg frischer Käse gaben 77,54 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 22,46 pCt.). Zu 1 kg reifem Käse à 60 Pfg. waren erforderlich 12,26 kg Magermilch. 1 kg der letzteren incl. der zugesetzten Vollmilch verwerthete sich demnach ohne Molken brutto zu 4,896, 1 Liter zu 5,06 Pfg. Bei Abzug der mitverkästen Vollmilch pro Liter 10 Pfg. ergiebt sich eine Verwerthung der Magermilch zu 4,66 Pfg. pro Liter.

Zu **magerem Tilsiter** wurden verarbeitet 864,9 kg Magermilch und 32 kg Vollmilch, zusammen 896,9 kg Milch. Diese gaben 68,6 kg frischen Käse oder 100 kg Milch gaben 7,65 kg frischen Käse. 100 kg frischer Käse gaben 84,26 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 15,74 pCt.). Zu 1 kg reifem Käse à 0,60 Mk. waren demnach erforderlich 15,52 kg Magermilch. 1 kg der letzteren incl. der zugesetzten Vollmilch verwerthete sich demnach ohne Molke brutto zu 3,87, 1 Liter zu 3,99 Pfg. Bei Abzug der mitverkästen Vollmilch pro Liter 10 Pfg. ergiebt sich eine Verwerthung der Magermilch zu 3,78 Pfg. pro Liter.

Zu **Harzkäsen** wurden verarbeitet 1805 kg Buttermilch, 519,4 kg Magermilch und 17 kg Vollmilch, zusammen 2341,4 kg Milch. Diese gaben 292 kg frischen Käse oder 100 kg Milch gaben 12,48 kg frischen Käse. 100 kg frischer Käse gaben 40,9 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 59,1 pCt.). Zu 1 kg reifem Käse à 1,31 Mk, waren demnach erforderlich 19,61 kg Milch. 1 kg Butter-, bezw. Magermilch incl. der zugesetzten Vollmilch verwerthete sich also ohne Molke brutto zu 6,69, 1 Liter zu 6,91 Pfg. Bei Abzug der mitverkästen Vollmilch pro Liter 10 Pfg. ergiebt sich eine Verwerthung der Butter-, bezw. Magermilch zu 6,88 Pfg. pro Liter.

Die Ausbeute und Verwerthung der ganzen Milch bei der Verarbeitung auf Butter, Backsteinkäse, Spitzkäse, magerer Tilsiter Käse und Harzkäse, sowie theilweisem Verkauf der Buttermilch und theilweiser Verfütterung der Magermilch an die Schweine waren folgende:

100 kg ganze Milch, einschließlich derjenigen, welche mit der Magermilch verkäst wurde, gaben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Buttermilch . . | 10,10 kg, | davon 4,63 kg | verkaufte Buttermilch, |
| frische Butter . . | 3,28 „ | = 3,20 „ | Verkaufs-Butter, |
| frischen Magerkäse | 7,90 „ | = 5,49 „ | Verkaufs-Käse, |
| an Schweine verfütterte Magermilch . . | 16,97 kg | | |
| Molke ca. . . . | 59,00 „ | | |
| Verlust . . . . | 2,75 „ | | |
| Summa . | 100,00 kg | | |

Gelöst wurden aus:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Buttermilch . . | 4,63 kg, pro kg | 3,00 Pfg. | = 13,90 Pfg. |
| Butter . . . . | 3,20 „ „ „ | 234,80 „ | = 751,30 „ |
| Magerkäse . . . | 5,49 „ „ „ | 55,77 „ | = 306,20 „ |
| verfütterter Magermilch . | 16,97 „ „ „ | 3,00 „ | = 50,90 „ |
| aus 100 kg ganzer Milch also . | | | 1122,30 Pfg. |

1 kg ganze Milch verwerthete sich demnach ohne Molke Brutto mit 11,12 Pfg., 1 Liter mit 11,57 Pfg., 1 kg Magermilch incl. der mitverkästen Vollmilch verwerthete sich hierbei ohne Molke mit 4,09 Pfg. Bei Abzug der mitverkästen Vollmilch ergiebt sich (1 Liter Vollmilch zu 10 Pfg. in Ansatz gebracht), für die Magermilch eine Verwerthung von 3,72 Pfg. pro 1 kg = 3,84 Pf. pro 1 Liter Brutto ohne Molke.

Zu **fettem Romadou** wurden verarbeitet 11 811,0 kg Vollmilch; diese gaben 1559,4 kg frischen Käse oder 100 kg Milch = 13,20 kg frischem Käse. 100 kg frischer Käse gaben 79,41 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 20,59 pCt.), oder zu 1 kg reifem Käse à 1,25 Mk. waren erforderlich 9,54 kg Milch. 1 kg Milch verwerthete sich demnach ohne Molke Brutto zu 13,07 Pf., 1 Liter zu 13,48 Pf.

Zu **Fromage de Camembert** wurden verarbeitet 10 199,0 kg Vollmilch; diese gaben 1773,8 kg frischen Käse oder 100 kg Milch = 17,39 kg frischem Käse. 100 kg frischer Käse gaben 66,16 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 33,84 pCt.), oder zu 1 kg reifem Käse à 1,15 Mk. waren erforderlich 8,69 kg Milch. 1 kg Milch verwerthete sich demnach ohne Molke Brutto zu 13,26 Pf., 1 Liter zu 13,68 Pf.

Zu **Fromage de Brie** wurden verarbeitet 455,0 kg Vollmilch; diese gaben 94,9 kg frischen Käse oder 100 kg Milch = 20,85 kg frischem Käse. 100 kg frischer Käse gaben 60,85 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 39,20 pCt.), oder zu 1 kg reifem Käse à 1,02 Mk. waren erforderlich 7,86 kg Milch. 1 kg Milch verwerthete sich demnach ohne Molke Brutto zu 12,97 Pf., 1 Liter zu 13,38 Pf.

Zu **Fromage de Neufchâtel** wurden verarbeitet 4124,0 kg Vollmilch; diese gaben 640,1 kg frischen Käse oder 100 kg Milch = 15,52 kg frischem Käse. 100 kg frischer Käse gaben 70,49 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 29,51 pCt.), oder zu 1 kg reifem Käse à 1,305 Mk. waren erforderlich 9,14 kg Milch. 1 kg Milch verwerthete sich demnach ohne Molke Brutto zu 14,28 Pf., 1 Liter zu 14,72 Pf.

Zu **fettem Tilsiter** wurden verarbeitet 1395,0 kg Vollmilch; diese gaben 147,0 kg frischen Käse und 11,15 kg Molken-Butter, oder 100 kg Milch gaben 10,54 kg frischen Käse und 0,80 kg Molken-Butter. 100 kg frischer Käse gaben 81,83 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 18,17 pCt.) Zu 1 kg reifem Käse à 1,15 Mk. waren mithin erforderlich 11,60 kg Milch. 1 kg Milch verwerthete sich demnach incl. Molken-Butter, à kg 1,40 Mk., ohne Molke Brutto zu 11,04 Pf., 1 Liter zu 11,39 Pf.

Zu **fettem Holländer Käse** (Gouda) wurden verarbeitet 501,0 kg Vollmilch; diese gaben 50,3 kg frischen Käse und 4,70 kg Molken-Butter, oder 100 kg Milch gaben 10,04 kg frischen Käse und 0,94 kg Molken-Butter. 100 kg frischer Käse gaben 85,88 kg reifen Käse (Gewichtsverlust beim Reifen 14,12 pCt.) Zu 1 kg reifem Käse à 1,40 Mk. waren mithin erforderlich 11,60 kg Milch. 1 kg Milch verwerthete sich demnach incl. Molken-Butter, à kg 1,40 Mk., ohne Molke Brutto zu 13,85 Pf., 1 Liter zu 14,28 Pf.

Die oben aufgeführten Schloßkäse, eine Art Camembert von kleiner Façon, wurden gegen Ende des Jahres fabricirt, daher mit in den Bestand des nächsten Jahres übernommen; das letztere gilt auch von den Edamer Käsen.

Von den vorstehend aufgeführten Brutto-Erträgen sind zur Berechnung der Nettoverwerthung die Verarbeitungskosten, welche auf 1 bis 2 Pf. pro Liter zu veranschlagen sind, in Abzug zu bringen. Die oben nicht in Rechnung gezogene Molke ist dagegen mit etwa 0,5 Pf. pro Liter zu berechnen. Die Nettoverwerthung der vom Institut verarbeiteten Milch stellte sich demnach auf reichlich 11 Pf. pro Liter.

Dr. J. Klein.

**Zwangsversteigerung. Bauerngut in Schlottendorf**, Kr. Frankenstein; Termin vor dem Amtsgericht in Reichenstein am 7. October 1896, Vorm. 9 Uhr. Das Grundstück ist mit 180,93 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 15,6690 ha zur Grundsteuer, mit 93 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. — **Bäuerliche Grundstücke** in Seiferedorf, Kr. Bunzlau; Termin am 30. Sept. 1896 vor dem Amtsgericht in Naumburg a. Q. Das Grundstück Nr. 17 ist mit 362,21 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 67 ha 53 a 68 qm zur Grundsteuer, mit 378 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 244 mit 23,72 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 12 ha 76 a 60 qm zur Grundsteuer veranlagt.

## Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

**Fragen.**

102. **Stickstoff-Kopfdüngung auf Luzerne.** Vor zwei Jahren habe ich auf lehmigem Sandboden in gesunder, aber etwas trockener Lage ein Luzernefeld angelegt und dasselbe mit Kalk, Kainit und Thomasmehl gedüngt. Welche Kopfdüngung wäre geeignet, die Luzerne zu kräftigen? Könnte ich zweckmäßiger Weise Ammoniak Superphosphat verwenden, oder ist dasselbe zu flüchtig, auch wenn es mit der Wiesenegge eingeeggt wird? Eine geringe Stickstoffzufuhr ist, glaube ich, angezeigt. Jauche steht nicht in genügendem Quantum zur Verfügung. E. B.

103. **Kalk-Kopfdüngung.** Ich habe in einem Schlage Stoppelklee 4 Morgen früheres Rusticalland, wo der Klee dürftig steht, weil im Boden offenbar Kalk fehlt. Kann ich ohne Schaden für die Pflanzen jetzt im Herbst eine Kopfdüngung von 10 Ctr. Kalk pro Morgen geben, um im nächsten Jahre einen besseren Stand zu haben, als derselbe nach dem heutigen Aussehen sein würde? Br.

## Marktberichte.

### Getreide, Hülsenfrüchte.

**Amtliche Marktpreise in Berlin** am 13. August 1896. Nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

| Per 100 kg | höchste Preise M | niedr. Preise M | Per 100 kg | höchste Preise M | niedr. Preise M |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gute } Sorte | 14,40 | 14,80 | Gerste; gute } Sorte | 16,50 | 14,60 |
| mittel } Sorte | 14,70 | 14,20 | mittel } Sorte | 14,50 | 12,60 |
| geringe } Sorte | 14,10 | 13,50 | geringe } Sorte | 12,50 | 10,60 |
| Roggen, gute } Sorte | 11,40 | 11,10 | Hafer, gute } Sorte | 14,80 | 14,10 |
| mittel } Sorte | 11,00 | 10,80 | mittel } Sorte | 14,00 | 13,40 |
| geringe } Sorte | 10,70 | 10,50 | geringe } Sorte | 13,30 | 12,60 |

**Preise der Cerealien zu Breslau vom 14. August 1896.**
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

| | gute höchst. M | ₰ | gute niedr. M | ₰ | mittlere höchst. M | ₰ | mittlere niedr. M | ₰ | geringe Waare höchst. M | ₰ | geringe Waare niedr. M | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 15 | 30 | 15 | — | 14 | 80 | 14 | 30 | 13 | 80 | 13 | 30 |
| dito gelber | 15 | 20 | 14 | 90 | 14 | 70 | 14 | 20 | 13 | 70 | 13 | 20 |
| Roggen | 11 | 20 | 11 | 10 | 11 | — | 10 | 90 | 10 | 80 | 10 | 60 |
| Gerste | 14 | — | 13 | 30 | 12 | 50 | 12 | 20 | 11 | 20 | 10 | 20 |
| Hafer | 12 | 70 | 12 | 40 | 11 | 90 | 11 | 40 | 10 | 90 | 10 | 70 |
| Erbsen | 14 | — | 13 | — | 12 | 50 | 12 | — | 11 | 50 | 11 | — |

| 15. August | | | | | | | | 17. August | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 15 | 30 | 15 | — | 14 | 80 | 14 | 30 | 15 | 30 | 15 | — | 14 | 80 | 14 | 30 |
| 15 | 20 | 14 | 90 | 14 | 70 | 14 | 20 | 15 | 20 | 14 | 90 | 14 | 70 | 14 | 20 |
| 11 | 20 | 11 | 10 | 11 | — | 10 | 90 | 11 | 20 | 11 | 10 | 11 | — | 10 | 90 |
| 14 | — | 13 | 30 | 12 | 50 | 12 | 20 | 14 | — | 13 | 30 | 12 | 50 | 12 | 20 |
| 12 | 70 | 12 | 40 | 11 | 90 | 11 | 40 | 12 | 80 | 12 | 50 | 12 | 00 | 11 | 50 |
| 14 | — | 13 | — | 12 | 50 | 12 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | 50 | 12 | — |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | 80 | 13 | 30 | 10 | 80 | 10 | 60 |
| 11 | 00 | 10 | 80 | 10 | 20 | 10 | 20 |
| 11 | 50 | 11 | — | | | | |

Weizen weißer neuer 14,70—14,50—14,40—14,00—13,80—13,30
gelber neuer 14,50—14,30—14,20—13,80—13,60—13,10

### Vieh.

**Hamburg,** 14. Aug. [**Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.**] Dem heutigen **Viehmarkt** a. d. Heiligengeistfelde waren zugetrieben 247 Rinder, — Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Von dem Gesammtbestande entstammten 173 Stück den verschiedenen Quarantaineanstalten. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 60,00 Mk., 2. Qual. 53—56,00 Mk., junge fette Kühe 51,0—57,00 Mk., ältere 45,0—48,00 Mk., geringere 39,00—42,0 Mk., Bullen nach Qual. 45,00—51,00 Mk.

Der Handel wickelte sich am heutigen Markte nur schleppend ab, sodaß mit dem kleinen Bestande noch nicht mal vollends geräumt werden konnte. Es verblieb ein Ueberstand von 30 Rindern; zum Versand nach auswärts wurden 184 Stück angekauft.

**Durchschnittsnotirungen an den Viehmärkten** im Juli 1895 (à 100 Pfund Schlachtgewicht) in Mark:

| | für Rinder 1. Qual. | 2. Qual. | 3. Qual. | für Schweine 1. Qual. | 2. Qual. | 3. Qual. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 56,25 | 51,90 | 45,60 | 42,10 | 40,20 | 37,90 |
| Hamburg | 59,60 | 55,50 | 50,10 | 40,30 | 39,50 | 42,35 |
| Hannover | 64,50 | 50,— | —,— | 46,20 | 41,— | —,— |
| Köln | 65,50 | 60,80 | 55,75 | 47,50 | 44,30 | 40,— |
| Frankfurt a. M. | 62,10 | 55,— | —,— | 48,25 | 46,25 | —,— |
| München | 58,— | 51,90 | 45,30 | —,— | —,— | —,— |
| Dresden | 59,— | 56,— | 47,50 | —,— | —,— | —,— |
| Breslau | 49,75 | 44,50 | 41,— | 40,50 | 35,50 | —,— |

### Oelsaaten.

| Per 100 Kilogr. | feine Mk | Pf. | mittlere Mk. | Pf. | ordinäre Waare Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 19 | 50 | 18 | 30 | 17 | — |
| Rübsen, Winterfrucht | 17 | 60 | 16 | 60 | 15 | 60 |
| Schlaglein | — | — | — | — | — | — |

**Stettin,** 17. August. Rüböl fest, do. per August 46,70, do. per Sept.-October 46,70 Mk.

**Danzig,** 15. August. Rübsen ohne Handel. — Raps unverändert. Inländ. 184, 188 und 192 Mk., feinster 194 und 195 Mk., polnischer zum Transit 175, 176 und 177 Mk., russischer zum Transit 172 Mk. per Tonne bezahlt.

**Halle a. S.,** 14. August. Raps 193—198 Mk.

**Neuß,** 15. August. Rüböl 48,00, do. faßweise 49,50, gereinigtes Oel 51,00 Mk. Raps Ia 20,40, dto. IIa 19,90 Mk. Aveel (Rübsen) Ia 19,40, IIa 18,90 Mk. per 100 kg.

### Zucker, Melasse.

**Magdeburg,** 13. August. [**Zucker.**] Kornzucker excl. von 92 pCt. —,— Mk., do. excl. von 88 pCt. Rendement 10,60. Nachprodukte excl. 75 pCt. Rendem. 7,75—8,50. Ruhig. Brodraffin. I. 24,75—25,00 Mk., do. II. 24,50 Mk., gemahl. Raffinade mit Faß 25,00—25,25, gem. Melis I. mit Faß 23,75 Mk. Ruhig. Rohzucker I. Product trans. f. a. B. Hamburg pro August 9,50 G., 9,55 Br., September 9,55 bez. u. B., Oktbr.-December 9,75 G., 9,80 B., Jan.-März 10,02½ bez. u. Br., April-Mai —. Flau. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 43000 Ctr.

### Butter.

**Berlin,** 14. August. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Auch in dieser Woche verlief das Geschäft in recht animirter Stimmung. Die kleinen Einlieferungen deckten bei weitem nicht den Bedarf und erfuhren die Preise eine Steigerung von 5 Mk. Landbutter war besser gefragt, Preise steigend.

Die dieswöchentlichen Durchschnittsverkaufspreise sind:

I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien u. Genossenschaften 114—110, desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 100, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 80—88, geringere 72—75 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 114, 2. Qual. 110, 3. —, abweichende 100 Mk. — Käse. Verkaufspreise sind: für prima Schweizerkäse, echt und schnittreif 80—90 Mk., sekunda ost- und westpr. 1. Qualität 66—72 Mk., 2. Qual. 50—60 Mk., echten Holländer neue Waare 70—80 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 32—40 Mk., □Backsteinkäse 15—18—22—28 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,50—2,85 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

**Hamburg,** 14. August. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 110—112 Mk., 2. Kl. 106—108 Mk. pro 50 kg Netto, reine Tara. Tendenz: Fest. Die dieswöchentlichen Zufuhren feinster Butter waren wieder recht klein, so daß der Bedarf nicht befriedigt werden konnte. Es wurden wieder höhere Preise gefordert und auch schlank bewilligt. Auch sandte England — trotzdem unsere Preise den dänischen gegenüber recht hoch sind — gute Aufträge; es scheint dort demnach ein ähnlich knapper Zustand wie hier in Deutschland zu herrschen. Kopenhagen erhöhte die Notirung um 4 Kr., Berlin um 8 Mk., und fanden wir hier Veranlassung um 7 Mk. zu erhöhen. — Von amerikanischer Butter sind größere Posten hereingekommen, von welchen namentlich die besseren Sorten, welche zum 100 Pf.-Stich tauglich sind, rasch Abnehmer fanden.

### Düngemittel.

**Salpeterstatistik.** Die Ablieferungen in Europa betrugen: Januar-Juli 761 000 To. (686 000 To. 1895, 645 000 To. 1894, 570 000 1893), davon in Hamburg 312 000 To. (283 000 To. bezw. 252 000 To. und 218 000 To.), Lager in Europa Ende Juli 167 000 To. (68 000 To. bzw. 26 000 To. und 23 000 To.), schwimmend nach Europa 215 000 To. (245 000 To. bezw. 232 000 To. und 221 000 To.). Die Lage des Salpetermarktes bleibt unverändert; während einerseits die Darsteller und sonstige Inhaber von Waare fest auf Preis halten, fehlen anderseits die Kaufaufträge der inländischen Händler und Verbraucher fast ganz, sodaß nur vereinzelte kleinere Umsätze stattfinden. Die bedeutenden Zufuhren der letzten Wochen haben trotzdem keinen größeren Preisdruck herbeizuführen vermocht. Von Valparaiso ist die Nachricht eingetroffen, daß die Leitung der Vereinigung bereits jetzt die Erklärung abgegeben hat, daß keinesfalls mehr als die laut Vereinbarung festgesetzte Menge bis zum 31. März 1897 ausgeführt werden darf, selbst, wenn die Preise drüben eine fernere Erhöhung erfahren sollten Bekanntlich war anfänglich vorbehalten worden, die Ausfuhrmenge für den Fall vergrößern zu dürfen, daß der Preis an der Küste bis zum 30. Sept d. J. über 6 Sh. das Quintal geben sollte. Der Markt bleibt fest. Sept.-Okt. 7,72½, Okt.-Novbr. 7,80, Novbr.-Decbr. 7,87½, Februar-März 1897 8,12½ Mk.

**Staßfurt u. Leopoldshall,** 13. Aug. [**Düngerbericht von C. W. Adam u. Sohn.**] Chilisalpeter. Die Consumenten verharren in ihrer Reserve gegen Abschlüsse per Frühjahr 1897 und ist daher die Stimmung des Marktes eine flaue. Da die Salpeterproducenten ihre Abladungen dementsprechend eingeschränkt haben, sind höhere Frühjahrspreise bald zu erwarten. — Kali. Wenn wir in unseren Berichten von Mitte Juli sagten, daß der Anfang der diesjährigen Campagne bereits für Mitte August zu erwarten sei, so können wir heute berichten, daß wir schon seit Beginn des Monats August in vollster Campagne stehen. Wir können dieses zeitige lebhafte Geschäft im Interesse der Landwirthschaft nur mit Freude begrüßen, weil dadurch der sonst im Herbste herrschende Andrang vermindert und es ermöglicht wird, daß alle Besteller befriedigt werden können.

Kainit, feingem., gar. Minimalg. 12,4 pCt. reines Kali entsprech. 23 pCt. schwefels. Kali 0,75 Mk. per Ctr. ohne Sack, 0,94 mit Sack, Werkanalyse kostenfrei. Torfkainit 0,80 ohne, 1 Mk. mit Sack. Carnallit sowie Kieserit 0,45 ohne, 0,65 Mk. mit Sack. Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Nothstandspreisvergütung v. 5 pCt. bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unverkürzt weiter gewährt werden muß. 2½ pCt. Torfmullbeimisch. 5 Pf. pro Ctr. höher. Bei Entf. von über 400 km mit Preisermäß., alles Waggon frei Staßfurt. — Rhein.-westf. Thomasphosphatmehl *Sternmarke* Lief. 96 1. Gesammphosphors. zu 20—20½ Pf., 2. citratlösliche Phosphors. zu 24 Pf. per pCt. Phosphors. u. 100 kg br. incl. Sack ab Stat. Rheinld.-Westfalen. Chilisalpeter prompt 7,75, Febr.-März 8,20 Mk. per 50 kg waggonfrei Hamburg. In Beiladung ab Lager Staßfurt 8,30 Mk. per Ctr. incl. Sack. Peruguano 7 + 9½ pCt. 8,35 Mk. in Beilad. ab hier. Superphosphate 17—19 pCt. à 16 Pf. per pCt. lösl. Phosphors. und Br.-Ctr. incl. Sack nach Analyse. Ammoniak-Superph. 9 + 9 pCt. 6,05 Mk., andere Mischungen à 52 Pfg. per pCt. Stickstoff, 17 Pf. per pCt. lösl. Phosphori. und Brutto-Centner incl. Sack.

**Hamburg,** 15. August. [**Kraftfuttermittel. Cölle u. Gliemann.**] Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 120—128, Erdnußkuchen in Haartuch gepreßt —, Cocoskuchen 87—100, amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 104—110, Sesamkuchen 97—103, Rapskuchen aus inländischer Saat 90—9, Palmkuchen 79—83, Leinkuchen 104—108, amerik. Maisölkuchen 85—95 Mk. per 1000 Kilo ab hier.

### Allgemeines.

**Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittelpr.** betrugen im Juli in Preußen: für 1000 kg Weizen 148 M (im Juni 151), Roggen 115 (118), Gerste 123 (126), Hafer 126 (126), Kocherbsen 197 (197), Speisebohnen 271 (275), Linsen 381 (384), Eßkartoffeln 50,9 (40,9), Richtstroh 40,5 (41), Heu 47,6 (49,3), Rindfleisch im Großhandel 1039 (1037); für 1 kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 133 ₰ (132), vom Bauche 113 (112), Schweinefleisch 120 (120), Kalbfleisch 125 (124), Hammelfleisch 123 (122), geräucherter inländischer Speck 145 (145), Eßbutter 204 (199), inländisches Schweineschmalz 141 (142), Weizenmehl 27 (27), Roggenmehl 22 (22), für 1 Schock Eier 287 (276) ₰

**Neutomischel,** 12. August. (Hopfenbericht.) Das günstige Wetter der letzten Tage hat das Fortschreiten des vereinzelt aufgetretenen Kupferbrandes verhindert und einen günstigen Einfluß auf die Hopfenpflanze ausgeübt. Die Frühhopfen haben zum großen Theil schon ausgebildete Dolden und versprechen einen befriedigenden Ertrag und eine gute Qualität. Die Späthopfen haben reichliche Seitentriebe und stehen in voller Blüthe. In 10—14 Tagen wird voraussichtlich mit der Ernte begonnen werden. Die diesjährige Ernte wird nach dem gegenwärtigen Stande, wenn auch nicht ganz, so doch annähernd der vorjährigen gleichkommen.

## Zur Recension eingegangen:

**Allgemeine Wirthschaftslehre.** Ein Leitfaden für den Unterricht in der Volkwirthschaft an landw. Schulen von Landw.-Lehrer Hermann Bachmann. Stuttgart, 1897. Eugen Ulmer. Preis 1,20 Mk.

**Agrarwesen und Agrarpolitik.** Ein Leitfaden für den Unterricht in der Volkswirthschaft an landw. Schulen von Landw.-Lehrer Hermann Bachmann. Stuttgart, 1897. Eugen Ulmer. Preis 1,20 Mk.

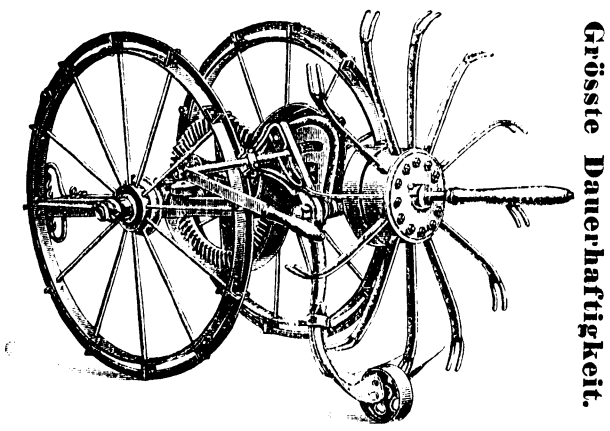
**Feldmessen, Nivelliren und Zeichnen.** Ein Unterrichtsbuch für landw Lehranstalten von Landw.-Lehrer Peter Kerp. Mit 109 Textabbild. u 8 Tafeln. Stuttgart, 1897. Eugen Ulmer. Preis 1,80 Mk.

## Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Dresden,** 17. August. [**Montags-Schlachtviehmarkt.**] 600 Inländische Rinder 63 Mk., Oesterreichische Rinder 65 Mk., 1800 Landschweine 40 Mk., geschlachtete ungarische Schweine (Fehlt), 1020 Hammel 63 Mk., 412 Kälber 60 Mk. alles Höchstpreise für 50 Kilogr. Mittelmäßig. — (Die Preisangaben beziehen sich bei „Landschweinen" auf Lebendgewicht, bei „Ungar. Schweinen" auf Lebendgewicht abzüglich 25 kg Tara per Stück, bei allen übrigen Thieren auf Schlachtgewicht. — Red.)

(T. D.) **Stettin,** 17. August. [**Productenbörse.**] Weizen per 1000 Kilogr. Behauptet. September-October 140,00. October-Novbr. —,—. — Roggen per 1000 Kilogr. Unverändert. September-October 111,50. October-November 112,50. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mk. verst. —,—. Loco mit 70 Mk. verst. 33,10.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

**Kartoffelernte-Maschine**
mit den neuesten praktischsten Verbesserungen.
Unter allen Verhältnissen vorzügliche Leistung. Leichter Gang.

Bequemste Handhabung. Die Zugthiere können ein ruhiges Tempo gehen. Grösste Dauerhaftigkeit.
Viele ganz hervorragende Zeugnisse von Fachleuten.
**Gross & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

**Lohn-Dampfpflügen.**
Ich übernehme im Frühjahr und Herbst mit Fowler'schen Dampfpflügen des Zweimaschinensystems die Bodenbearbeitung jeder Art.
Rechtzeitige Bestellungen erbeten. 786—x
**D. Wachtel, Breslau.**
Vertreter der Firma John Fowler & Co.

Für die Aufnahme von Inventuren, Revisionen und Einrichtung der landwirthschaftl. Buchhaltung empfiehlt sich [876—7
**E. Jentsch,**
Breslau, Augustastraße 14,
Lieut. a. D. und früherer Freigutsbesitzer, gerichtl. und von dem Bezirks-Ausschuß Breslau beeidigter Revisor und Sachverständiger für landwirthschaftl. Buchhaltung.

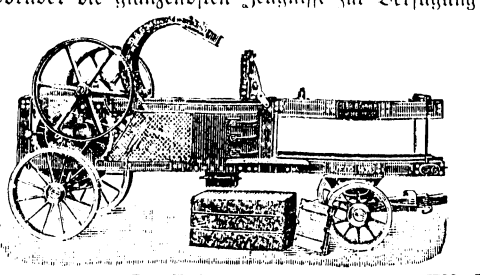
**Original Probsteier Saatroggen**
echt, in bester Sortirung. [934—6
**Shiriffs Square head-Saatweizen,**
sortenrein mit grösstem Ertrag, empfehlen in plombirten Säcken.
Laboe i. d. Probstei (Holstein), August 1896.
Saatniederlage Probsteier Hufner.
Stoltenberg & Richter.

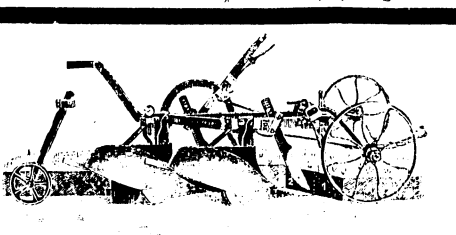
**Gutskauf.**
Suche ein größeres Gut, zur Hälfte Wald mit guten Beständen, schönes Herrenhaus mit Park, in der Nähe des Gebirges, schlechter Ackerboden ausgeschlossen. Genaue Offerten besonders über Waldbestände, Bestellungsplan, Ertrag pro Morgen und Angabe der Reinerträge der letzten Jahre erbeten unter H. 24967 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau. [942—3

Mehrere
**gebrauchte Lokomobilen** und **Dreschmaschinen**
stehen billig zum Verkauf. [29—33
**Robey & Comp.,** Breslau.

**Futter-Reis**
offerirt billigst [944
C. Dörge, Bremen.
Import von Futtermitteln.

**Saatroggen.**
Petkuser, anerkannt beste Roggensorte auf der D. L.-G. ersten Preis.
I. Absaat 50 kg 1,50 M } über
Zeeländer I. „ 50 „ 1,50 „ } höchste
Pirna 1896er Ernte 50 „ 1,50 „ } Breslauer
1895er „ 50 „ 1,50 „ } Notiz
sehr winterfest, hat abzugeben. Versand gegen Nachnahme. Säcke Selbstkostenpreis.
Dom. Brzezie b. Ratibor.

**Gebr. Böhmer**
Magdeburg-Neustadt
empfehlen sich zur Lieferung von [919—28
**Heu- und Strohpressen**
mit Selbsteinstopfer u. Vorrichtung zum gefahrlosen Einsetzen der Theilbretter D. R. G.-M., unübertroffen in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und vollkommenste Bauart, worüber die glänzendsten Zeugnisse zur Verfügung stehen.
München 1893. I. Preis D. L.-G.

München 1893. I. Preis D. L.-G.
Centesimal-Fuhrwerks-Waagen, Decimal-Viehwaagen
in jeder Ausführung und Tragkraft.

Pflüge auf Probe!

Ein- und mehrscharige durchweg schmiedestählerne
**Cultur-Schäl- und Saatpflüge**
für alle Arten der Bodenbearbeitung in größter Vollkommenheit, einfachster Construction, höchster Solidität trotz geringsten Gewichtes und Aufhebung aller umgänglichen Reparaturbedürfnisse, empfiehlt [937—41
**Wilh. Boese jr., Breslau,**
Höfchenstraße 84,
General-Vertreter der Pflugfabrik von Gebrüder Eberhardt in Ulm a. D. Prospecte gratis und franco!

**Kalk**
zum Düngen [948—50
**offerirt billigst**
Kalkwerk am Bahnhof Naclo OS.
**F. Herrmann.**

Inspektoren.
Dom. Blaschkow, Kr. Krotoschin.
K. 197 Exp. d. Schl. Z. (unv., ev.).
Amtsp. Eschenbach, Wischkowitz per Jordansmühl.

Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau.